

# LWV konkret

ZEITSCHRIFT DES LANDESWOHLFAHRTSVERBANDES HESSEN  
AUSGABE 02.17

## SCHWERPUNKT

Die WfB Rhein-Main stärkt ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Qualifizierungsmaßnahmen – und sichert ihre Position im Wettbewerb. **SEITE 5**

## EINBLICKE

Job Coaches verbessern Kompetenzen mit einem maßgeschneiderten Training. Vorgesetzte, Kolleginnen und Kollegen sind mit im Boot. **SEITE 14**

## VITOS

Therapiebegleithund Paul ist ein Multitalent. Er wirkt beruhigend in Gesprächssituationen und junge Patienten können viel von ihm lernen. **SEITE 22**



Johannes-Vatter-Schule

# GANZ OHR

Alma Sylva ist eine ehrgeizige Schülerin

# Liebe Leserinnen und Leser,



Uwe Brückmann

wie in jedem Jahr stehen in diesem Frühjahr Zahlen im Mittelpunkt des LWV-Geschehens: Es wird über den Haushalt 2017 beraten. Dabei richtet sich die Aufmerksamkeit diesmal nicht vorrangig auf die steigende Zahl leistungsberechtigter Menschen, sondern darauf, wie sich erstmals das Bundesteilhabegesetz auswirkt. So ist die Vermögensfreigrenze in der Eingliederungshilfe und Pflege sowie bei der Grundsicherung und Hilfe zum Lebensunterhalt angehoben worden. Inwieweit sich das auf unseren Haushalt auswirkt, können wir noch nicht einschätzen. Anders ist das bei der Erhöhung des Arbeitsförderungsgeldes für die Beschäftigten in den Werkstätten für behinderte Menschen. Mit rund sechs Millionen Euro wird diese faktische Lohnerrhöhung bei unseren Ausgaben zu Buche schlagen.

Von dieser Erhöhung profitieren auch die Beschäftigten in der WfB Rhein-Main, dem diesjährigen Partner des LWV auf dem Hessentag in Rüsselsheim. In der Schwerpunktgeschichte dieser Ausgabe wird die Arbeit der Werkstatt vorgestellt, in der seit über 35 Jahren Spanngurte für Lufthansa Cargo und DHL gefertigt werden. Seit fast einem Jahr ist diese Fertigung international zertifiziert. Behinderte Beschäftigte haben eine Prüfung zum Gurtprüfer bestanden. Dies macht jeden einzelnen sehr stolz, und zeigt, dass die WfB mit ihren Qualifizierungsmaßnahmen auf dem richtigen Weg ist.



Auf dem richtigen Weg ist auch Eckhard Sunderbrink. Der durchläuft ein Job Coaching bei Yvonne Kausemann. Sie hat die Kollegen und den Chef aktiv ins Coaching einbezogen und so zu einem besseren Miteinander im Team sorgen können.

Empfehlen möchte ich Ihnen zwei Geschichten: Jene über Alma, eine 14-jährige Schülerin der Johannes-Vatter-Schule. Sie trägt eine Hörprothese und hat eine genaue Vorstellung von ihrer Zukunft. Und die über den Therapiebegleithund Paul in der Vitos Klinik Rehberg. Er hilft Kindern bei der Bearbeitung unterschiedlichster Probleme und trägt dazu bei, Gesprächssituationen zu entspannen.

Nun bleibt mir noch, Sie herzlich an den LWV-Hessentagsstand einzuladen. Besuchen Sie uns in der Zeit vom 9. bis zum 18. Juni in Halle 1 der Landesausstellung (Stand 107) und sprechen Sie mit Mitarbeitern und Klienten. Wir freuen uns auf Sie!

Ihr

A handwritten signature in blue ink, which appears to read "Uwe Brückmann".

**Uwe Brückmann**

Landesdirektor des LWV und Aufsichtsratsvorsitzender der Vitos GmbH



04



## 04 QUALITÄT HEBT AB

Astrid Tebernum hat eine verantwortungsvolle Aufgabe: Sie prüft Spanngurte, mit denen Luftfracht gesichert wird. Sie wurde dafür eigens qualifiziert. Die WfB Rhein-Main ist einer von sechs Entwicklern der Spanngurte weltweit und hat sich damit erfolgreich positioniert. Auf dem Hessentag in Rüsselsheim wird der Verein seine Arbeit am Stand des LWV vorstellen.

14



26



## 09 PARLAMENT

In ihrer 3. Sitzung haben die Abgeordneten der Verbandsversammlung ein Positionspapier zur Umsetzung des Bundesteilhabegesetzes in Hessen verabschiedet. Außerdem sind zwei weitere ehrenamtliche Mitglieder des Verwaltungsausschusses ins Amt eingeführt worden.

## 14 BÄRENSTARKES JOB COACHING

Eckhard Sunderbrink macht es seinen Kollegen nicht leicht, mit ihm ins Gespräch zu kommen. Mit Job Coach Yvonne Kausemann hat er gelernt, seine Kommunikation und sein Sozialverhalten zu verbessern.

22



## 18 WISSENSWERT

Meldungen rund um den LWV und das Leben behinderter Menschen

## 22 WO EIN HUND DAS LACHEN LEHRT

Paul ist ein vierbeiniger Therapeut: In der Vitos Klinik Rehberg gibt er jungen Patientinnen Sicherheit und Selbstbewusstsein.

## 26 ALMAS TRAUM VON DER PROFI-KARRIERE

Alma Sylva ist 14, leidenschaftliche Fußballspielerin und Schülerin der Johannes-Vatter-Schule in Friedberg. Im Unterricht herrscht ein Mix aus Gebärdensprache und Lautsprache.

## 30 WER? WO? WAS?

Personalien und Veranstaltungshinweise

### IMPRESSUM

LWVkonkret. Zeitschrift des Landeswohlfahrtsverbandes Hessen

**Herausgeber**  
Landeswohlfahrtsverband Hessen  
Öffentlichkeitsarbeit  
Ständeplatz 6 - 10, 34117 Kassel  
Tel. 0561 1004 - 2213 / 2368 / 2536  
Fax 0561 1004 - 2640  
pressestelle@lww-hessen.de

**Redaktion**  
Elke Bockhorst (ebo) (verantw.)  
Rose-Marie von Krauss (rvk)

**Redaktionsmitarbeit**  
Monika Brauns (mbr)  
Petra Schaumburg-Reis (ptr)  
Jenny Müller (jmü)

**Satz**  
Sabine Dilling, Kassel

**Druck**  
Druckerei Bernecker, Melsungen

**Erscheinungstermin April 2017**

**Redaktionsschluss 2. März 2017**

**Redaktionsschluss nächste Ausgabe 2. Juni 2017**

Texte dieser Zeitschrift – auch Auszüge – dürfen nur unter Angabe der genauen Quelle und gegen Übersendung eines Belegexemplars genutzt werden.

LWVkonkret finden Sie unter [www.lww-hessen.de](http://www.lww-hessen.de) auch im Internet.



# Qualität hebt ab

**MÖRFELDEN.** Die WfB Rhein-Main fertigt seit mehr als 35 Jahren Spanngurte für die Luftfahrt – seit Sommer 2016 zertifiziert – als einer von sechs Entwicklungs- und Herstellerbetrieben weltweit. Auch die Beschäftigten der Werkstatt können sich prüfen lassen: von der Industrie- und Handelskammer. Wer nach 420 Stunden Ausbildung besteht, darf sich Gurtprüfer nennen.



GEPRÜFT:  
(v. l.) Jolanda Winkler und Astrid Tebernum  
vor den fertigen Gurten

Bevor sie in die Luft gehen, müssen sie höchste Anforderungen erfüllen: Reißfest bis 2.225 Kilogramm Belastung, dehnbar um höchstens drei Millimeter, haltbar mindestens drei Jahre. So ein Spanngurt von DHL oder Lufthansa Cargo muss was aushalten können. Nur beste Qualität hebt ab. Ware auf einer Palette im Frachtraum eines Flugzeuges muss sicher und fest verzurrt sein. Unzählige weiße und gelbe Gurte hängen auf Gestellen bereit zur letzten Prüfung, anschließend liegen sie sorgfältig geschichtet in Boxen im Lagerraum der WfB Rhein-Main, bereit zum Abflug. Was den Gurten nicht auf den ersten Blick anzusehen ist, aber was in ihnen steckt, wissen

die 117 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der WfB am Standort Mörfelden: sehr viel Arbeit. Rund 1.000 Gurte produzieren sie am Tag. In dutzenden kleinen Arbeitsschritten versehen sie ein in den Niederlanden gewebtes Band mit Fittings und einem Schloss und formen es so zum Hochsicherheitsfaktor der Luftfracht.

Im Sommer 2016 erhielt die Gurtproduktion nach drei Jahren TÜftelei und der Umstellung auf die geforderten Standards der Europäischen Agentur für Luftsicherheit (European Aviation Safety Agency, EASA) die notwendige Zertifizierung und wurde zudem vom Luftfahrtbundesamt (LBA) als Entwicklungsbe-

trieb ausgezeichnet. Damit konnte die seit mehr als 35 Jahren bestehende Zusammenarbeit mit dem Hauptabnehmer Lufthansa Cargo auch für die Zukunft gesichert werden.

### MIT WACHEN AUGEN

Astrid Tebernum ist sich dessen bewusst. Sie ist eine der Gurtprüferinnen, die in einem letzten Arbeitsschritt die Gurte durch ihre Hände gleiten lässt und mit wachen Augen jede Naht, jedes Schloss überprüft. Hält ein Gurt ihrem geschulten Blick nicht stand, legt sie ihn in eine Box, die selbst in den Pausen verschlossen werden muss, damit auf gar keinen Fall der fehlerhafte Gurt versehentlich wieder in den Kreislauf der Qualitätsware gerät. „Mir bedeutet die Qualifizierung sehr viel, denn ohne sie hätten wir diese Arbeit nicht weiter machen können“, erklärt sie. Was sie in nüchternen Worten erzählt, ist nicht mehr und nicht weniger als die Erkenntnis, dass die EASA-Zertifizierung ihren Arbeitsplatz, ihren gewohnten Alltag gerettet hat. Für Astrid Tebernum mischt sich in ihrem persönlichen Erleben die EASA-Zertifizierung mit ihrer eigenen Qualifizierung zur Gurtprüferin. Denn Astrid Tebernum kann sich eine IHK-Urkunde an die Wand hängen und sich „qualifizierte Gurtprüferin“ nennen. Eine kleine Sensation für die Mitarbeiterin einer Werkstatt für behinderte Menschen. Tatsächlich sind bereits vier gerahmte Urkunden im Werk-

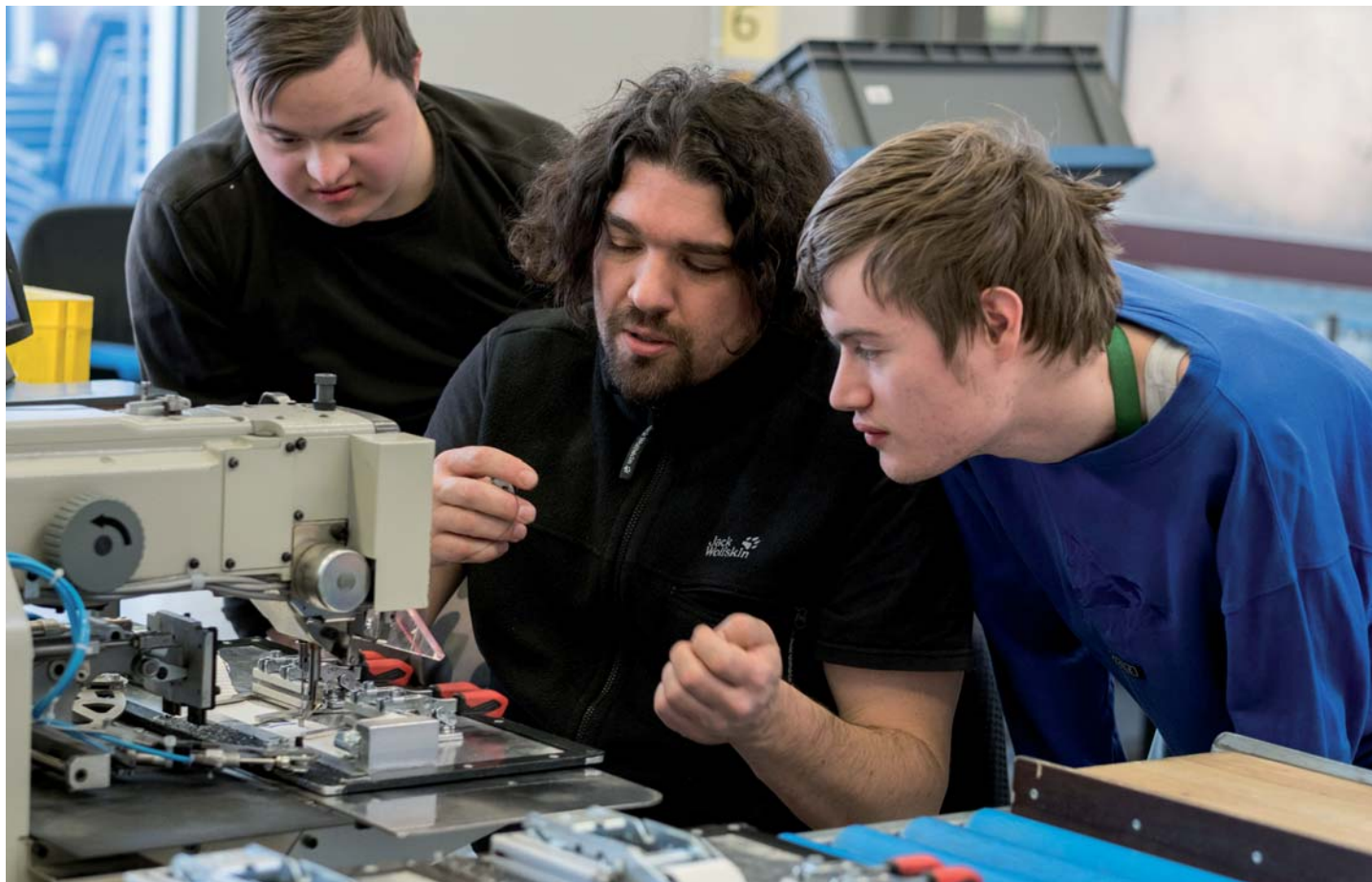
stattraum zu bewundern, über ihnen hängen die Fotos derjenigen, die sie sich erarbeitet haben. Eine fünfte fehlt noch – „in Vorbereitung“ ist die Botschaft, die der Rahmen bereithält.

### QUALIFIZIERUNGSBAUSTEINE

Schließlich gehen die Qualifizierungsmaßnahmen für einige Mitarbeiter weiter.

Ins Leben gerufen hat sie Jolanda Wilker mit ihrem Team vor rund drei Jahren. Sie leitet den Berufsbildungsbereich der WfB Rhein-Main: „Wenn es das Ziel ist, behinderte Menschen auf den ersten Arbeitsmarkt zu bringen, ist es hilfreich, dass sie ihre Qualifikationen in einem Zeugnis nachweisen können“, sagt Wilker. „In Anlehnung an die Ausbildungsinhalte von Lehrberufen haben wir einzelne Qualifizierungsbausteine herausgelöst. So beruht der ‚Gurtprüfer‘ auf den Ausbildungsinhalten des ersten Lehrjahrs zum Fertigungsmechaniker.“ Neben der Gurtproduktion im Rahmen der Fachmontage unterhält die WfB die Bereiche Metallverarbeitung, Hauswirtschaft, Küche und Holzverarbeitung. In allen Bereichen stehen den Beschäftigten Möglichkeiten der Qualifizierung offen: Holz, Catering, Reinigung, Wäschepflege und Servicehelfer. Neu erarbeitet wird derzeit der Qualifizierungsbaustein Lagerlogistik. „Wir haben festgestellt, dass hierfür ein großer Bedarf besteht“, erklärt Wilker. Die Ausbildungsmaßnahmen

Roman Pinneker, Marcus Milz und Andreas Heyl beheben ein Maschinenproblem.





Andreas Heyl an der Nähmaschine

umfassen jeweils 420 Stunden, die innerhalb eines Jahres absolviert werden. 90 Stunden davon entfallen auf theoretischen Unterricht, den die WfB Rhein-Main in Zusammenarbeit mit einer Berufsschule in Rüsselsheim organisiert.

### ZEUGNIS DER IHK

Jolanda Wilker freut sich, dass bereits rund 50 Beschäftigte Qualifizierungsbausteine erlangen konnten. Zunächst war das Angebot auf die Phase des Berufsbildungsbereichs beschränkt, in der Praktika absolviert werden, um Neigungen und Fähigkeiten für ein bestimmtes Berufsfeld herauszufinden. Doch längst ist auch den Beschäftigten der Werkstätten der Weg zum IHK-Zeugnis offen. Für die Zertifizierung der Gurtproduktion waren die IHK-qualifizierten Mitarbeiter besonders wertvoll und in den Augen der Prüfer ein Pluspunkt. „Angefangen haben wir mit den Qualifizierungsmaßnahmen allerdings schon ehe wir wussten, dass die Zertifizierung notwendig werden würde“, betont Jolanda Wilker.

Sie führt durch die Lagerhalle und die verschiedenen Fertigungsräume der Werkstatt. Die großen Fensterscheiben lassen viel Licht in die Räume, geben den Blick nach draußen frei. Das erst vor acht Jahren errichtete Gebäude ermöglicht eine freundliche Arbeitsatmosphäre. In jedem Raum läuft ein bestimmter Teil des Fertigungsprozesses ab, ausgeführt von jeweils zehn bis zwanzig Mitarbeitern.

In einem ersten Arbeitsschritt müssen die Gurte auf die richtige Länge zugeschnitten werden. Die Maschinen sind hierfür eigens entwickelt worden. Ein Mitarbeiter pro Maschine sorgt dafür, dass die Gurtrollen manuell rechtzeitig getauscht werden. In Sichtweite sitzen einige Mitarbeiter an lautstark rat-

ternden Industrienähmaschinen. Doch der Krach scheint keinen zu stören, immer wieder hört man Lachen, einen Witz, oder einen kurzen Wortwechsel.

### AUF BEDÜRFNISSE EINGEHEN

Jede der Arbeitsgruppen wird von einem Handwerksmeister geleitet, der über eine sonderpädagogische Zusatzqualifikation verfügt. Einer von Ihnen ist Marcus Milz, er ist zugleich stellvertretender Werkstattleiter. Der 45-Jährige hat viele Jahre als Flugzeugmechaniker gearbeitet, bevor er 2006 zur WfB kam. Der tägliche intensive Umgang mit seinen Mitarbeitern, auch die Notwendigkeit, auf ihre speziellen Bedürfnisse einzugehen, fordert ihn und seinen Einfallsreichtum, ebenso wie den seiner Kollegen. Gerade, wenn Maschinen umgerüstet werden müssen, so, dass sie beispielsweise auch nur mit einer Hand bedienbar sind. Oder wenn Fußpedale an einer Nähmaschine für einen Menschen im Rollstuhl durch Handzüge ersetzt werden müssen. Ganz besonders zufrieden macht Milz die positive Entwicklung von Mitarbeitern. Denn das ist schließlich das Ziel der Arbeit in einer Werkstatt, die der Landeswohlfahrtsverband Hessen maßgeblich finanziert.

Die internationale Zertifizierung war in dieser Hinsicht eine große Herausforderung für den Betrieb und alle Beschäftigten. Zugleich den Schwerpunkt der Sozialarbeit im Blick behalten und effizient produzieren. „Mit der Zertifizierung hat sich vieles verändert. Auch wenn einige – ich nehme mich da nicht aus – anfangs skeptisch waren. Es ist jetzt besser als vorher.“ Milz zeigt auf das Lager. Übersichtlich geordnet, nach Chargen sortiert, werden die Gurte aufbewahrt. Die Zertifizierung macht es erforderlich, dass jeder Bestandteil

eines Gurtes einer Charge zugeordnet werden kann. „Sollte ein Teil fehlerhaft sein, kann Lufthansa dann theoretisch alle Gurte, in denen dieses Teil verbaut wurde, weltweit aufgrund der Chargennummer zurückrufen“, erklärt Milz. „Und für uns ist alles viel übersichtlicher geworden durch die neuen Strukturen.“

### JEDER SCHRITT FESTGELEGT

Jeder Arbeitsschritt ist genau definiert. Das ist für die meisten Beschäftigten angenehm, denn es macht die eigene Arbeit überschaubar. Aber alle müssen Hand in Hand arbeiten, denn stockt an einer Stelle die Produktion, müssen alle folgenden Stationen auf Nachschub warten. Ein soziales Miteinander ist hier Grundvoraussetzung und wird tagtäglich geübt.

Das funktioniert so: Roman zieht einen Gurt durch ein Schloss und spannt ihn dann auf ein speziell dafür gefertigtes Brett. Das Brett reicht er Andreas. Er legt es unter seine Nähmaschine, die er mit nur einem Arm bedienen kann. Aber selbst einen Faden wieder einzufädeln ist für ihn kein Problem. Die Nähmaschine näht per Computersteuerung im Zickzackstich den Gurt, der das Schloss hält. Hin und her und hin und her – dann bringt Despina das leere Brett zurück zu Roman. Der Gurt wandert zur nächsten Station. An den Wänden der Werkstatt hängen immer in der Nähe des jeweiligen Arbeitsplatzes Fotos, die genau zeigen, wie die einzelnen Arbeitsschritte zu absolvieren sind, zum Beispiel wie sich eine korrekte Naht von einer fehlerhaften unterscheidet.

Als „EASA-Entwicklungsbetrieb“ zertifiziert zu sein bedeutet, dass die Qualität der verarbeiteten Teile und der Produktionsprozess vom Betrieb selbst neu definiert wurden. Bestimmte Metallteile werden beispielsweise genau nach den Anforderungen, die das metallverarbeitende Werk der WfB in Biebesheim stellt, teils in China produziert. Drei Jahre währte der Prozess, bis die gesamte Produktion auf den heutigen Stand umgestellt war und zertifiziert wurde. Weltweit gibt es lediglich sechs Betriebe, die diese Bedingungen der Spanngurtproduktion erfüllen, in Deutschland ist es nur die WfB Rhein-Main.

### STOLZ AUF DIE ARBEIT

Astrid Tebernum zählt zu den Mitarbeiterinnen, die mit einer monotonen Aufgabe schnell unterfordert sind. Für sie bietet die Produktionsstraße die Möglichkeit, immer mal wieder auf einen anderen Arbeitsplatz zu wechseln. Auch wenn sie jetzt qualifizierte Gurtprüferin ist, sitzt sie gerne einmal an der Nähmaschine und näht Chargenetiketten ein.

Und weil Astrid Tebernums Wissensdurst noch immer nicht gestillt ist, soll sie nun das Ausdrucken dieser Etiketten lernen. Noch hat sie etwas Scheu davor. „Es sind doch einige Dinge, die man da gleichzeitig beachten muss“, sagt sie. Andererseits hat sie schon die Prüfungssituation der IHK gemeistert, die auch nicht ohne war. „Auch wenn man die Handgriffe schon hundertmal jeden Tag gemacht hat – so einfach ist das nicht“, sagt sie. Und wenn sie erklärt, wie die Metallteile am Gurt einzeln überprüft werden müssen, führen ihre Hände die Griffe am imaginären Gurt eindringlich vor. Denn längst ist sie in der



### HINTERGRUND

## VIelfÄLTIGE ANGEbOTE

Der Verein WfB Rhein-Main unterhält eine Vielzahl an Angeboten für behinderte Menschen. Dazu zählen drei Werkstätten an den Standorten Rüsselsheim, Mörfelden-Walldorf und Biebesheim, zwei Tagesförderstätten, Wohnstätten und Betreutes Wohnen, Angebote zur Gestaltung des Tages sowie eine Kurzzeitbetreuung für geistig behinderte Menschen. Außerdem ist der Verein Träger einer Frühförder- und Beratungsstelle und einer integrativen Kindertagesstätte. Rund 800 behinderte Menschen nutzen die Angebote.

In den Werkstätten liegt der Schwerpunkt auf der Herstellung von Luftfrachtsicherungssystemen. Weitere Arbeitsfelder der WfB sind Textil-, Metall- und Holzverarbeitung, Stempel- und Schilderherstellung, Konfektionierung, Montage und Verpackung, Druck- und Bürodienstleistungen.

Am Qualifizierungsprogramm im Rahmen von arbeitsbegleitenden Maßnahmen und Fortbildungen nahmen im vergangenen Jahr 651 Menschen teil.

Die WfB Rhein-Main wurde 1970 gegründet. Im Jahr 2001 etablierte der Verein mit der Alpha-Service gGmbH das erste Integrationsunternehmen im Landkreis Groß-Gerau. Seit 2004 zählt zur WfB die gemeinnützige GmbH Solvere, eine Werkstatt für seelisch behinderte Menschen.

● ebo/gus

Pause und erzählt anschaulich von der Arbeit, die sie seit vielen Jahren täglich macht. Ihr geht es wie den meisten, die sich in der Kantine zum Mittagessen einfinden: Der Kontakt zu den Kollegen, die Pausen, das Schwätzchen zwischendurch sind fast genauso wichtig wie die Arbeit selbst. „Man mag natürlich nicht alle Kollegen gleich. Alle Leute sind verschieden“, sagt sie und erzählt davon, dass sie auch gerne mal mit Mitarbeitern der Metallverarbeitung essen geht. „Da hört man mal was anderes.“ Allen gemeinsam aber ist der Stolz auf die Arbeit. Denn was hergestellt wird, ist wichtig. Die Qualität der Gurte wird gelobt und geschätzt. Und außerdem, sagt Astrid Tebernum: „Es ist schön zu wissen, dass die Gurte in die ganze Welt fliegen.“

● Katja Gußmann





**BUNDESTEILHABEGESETZ**

# ABGEORDNETE BETONEN HOHE VERANTWORTUNG DES LWV HESSEN

Die Abgeordneten der Verbandsversammlung (VV) haben in ihrer 3. Plenarsitzung mehrheitlich dafür votiert, dass der LWV maßgeblicher Träger der Eingliederungshilfe bleiben soll. Es gab aber auch Stimmen, die sich für Gespräche mit den kommunalen Spitzenverbänden vor der Verabschiedung der Resolution eingesetzt haben. Die Abgeordneten verbanden ihr Votum mit einem Appell an den Landesgesetzgeber: Dieser solle „frühzeitig eine Entscheidung zugunsten des LWV als Träger“ treffen. Zugleich formulierten die Abgeordneten eine Reihe von Aufträgen an den Verwaltungsausschuss (VA) des LWV.

Hintergrund ist, dass mit dem im Dezember verabschiedeten Bundesteilhabegesetz (BTHG) eine umfangreiche Neuregelung und Weiterentwicklung der Eingliederungshilfe für behinderte Menschen auf den Weg gebracht worden ist. Es sieht unter anderem vor, dass die Landesregierung festlegen muss, wer künftig Träger der Eingliederungshilfe in Hessen sein wird.

**EINHEITLICHE STANDARDS**

„Die Herausforderungen durch das BTHG sind so groß, dass nur ein in der Eingliederungshilfe erfahrener Träger hinreichend gewährleisten kann, dass auch künftig die Leistungen effektiv und effizient nach landesweit einheitlichen Standards erbracht werden“, formulierten die Abgeordneten einleitend. „Die durch das BTHG notwendige Leistungsreform zu verbinden mit einer grundlegenden Strukturreform ist objektiv nicht leistbar und wäre eine Überforderung aller Beteiligten. Die künftige Zuständigkeitsverteilung in der Eingliederungshilfe sollte einem ‚3-stufigen Lebensabschnittsmodell‘ folgen.“ Zugleich stellten die Abgeordneten fest, dass „die Herauslösung der Eingliederungshilfe aus der Sozialhilfe und Etablierung als eigenständiger Leistungsbereich (...) einen großen Schritt in Richtung eines modernen und personenzentrierten Ansatzes für die Teilhabe“ darstelle, den der LWV Hessen in

Projekten wie PerSEH seit mehr als einem Jahrzehnt bundesweit führend umgesetzt habe.

Den Verwaltungsausschuss des LWV beauftragten die Abgeordneten, er solle der Umsetzung des neuen Gesamtplanverfahrens ab 1.1.2018 als zentralem Bestandteil des Projekts PerSEH und der Vorbereitung der neuen Leistungen nach Teil 2 des SGB IX ab 1.1.2020 innerhalb der Verwaltung „höchste Priorität“ einräumen. Er solle für das Gesamtplanverfahren einen Implementierungs-Zeitplan erarbeiten und der Verbandsversammlung fortlaufend über den Fortgang berichten. Des Weiteren soll der VA beim Landkreis- und beim Städtetag für ein gemeinsames Konzept zur künftigen Trägerschaft der Eingliederungshilfe werben.

**MEHRBELASTUNGEN NACHVOLLZIEHEN**

Die Verbandsversammlung erwarte zudem, dass im Rahmen der vom Bund zugesagten Untersuchung der jährlichen Einnahmen und Ausgaben in der Eingliederungshilfe auch festgestellt werde, welche Mehrbelastungen der Kommunen durch das BTHG entstünden. „Der VA wird zugleich beauftragt, im Rahmen des ‚Projekts Gesamtsteuerung – Teilhabe‘ ein Controlling für den Verband zu entwickeln, in dem Mehr- und Minderaufwendungen jeweils nachvollzogen werden können“, heißt es in dem Beschluss.

Abschließend betonten die Abgeordneten, der LWV sei sich seiner hohen Verantwortung für behinderte Menschen in Hessen bewusst und nehme auch zukünftig seine Rolle als Integrator zwischen Kostenträgern, Leistungserbringern und dem Land Hessen aktiv wahr: „Im Jahr 2018 wird der LWV 65 Jahre bestehen - im Dienst körperlich, seelisch und geistig beeinträchtigter Menschen, in Achtung ihrer Menschenwürde und für ihre aktive Teilhabe - dies für die Zukunft aktiv zu gestalten, bleibt Triebfeder unseres gemeinsamen Handelns.“

• ebo

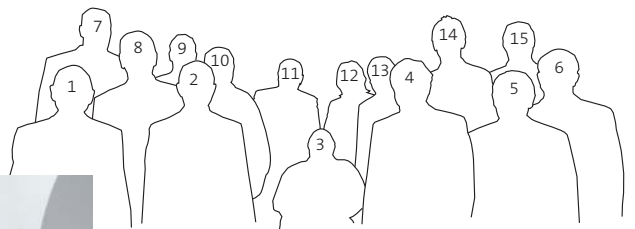
VERBANDSVERSAMMLUNG

# LWV-GREMIEN JETZT VOLLSTÄNDIG

Peter Schneider (CDU) aus Oberursel und Willi Werner aus Edermünde sind in der Verbandsversammlung Ende März als weitere Mitglieder des Verwaltungsausschusses (VA) ins Amt eingeführt worden. Die Abgeordneten hatten im Februar beschlossen, die Zahl der ehrenamtlichen Beigeordneten von 11 auf 13 zu erhöhen. Dieser Beschluss musste zunächst im Staatsanzeiger veröffentlicht werden, bevor die Beigeordneten ihr Amt antreten konnten. Auch die Zahl der Vizepräsi-

denten wurde von fünf auf sieben erhöht. Nun sind die wichtigsten Gremien des Landeswohlfahrtsverbandes vollständig. Die Verabschiedung des Haushaltes wurde auf die nächste Sitzung der Verbandsversammlung verschoben. Bei den Beratungen im Ausschuss hatten sich mehrere Fraktionen dafür ausgesprochen, die Zeit zu nutzen, um Details im Etat noch einmal zu verändern und um politische Mehrheiten zu bilden.

● ebo

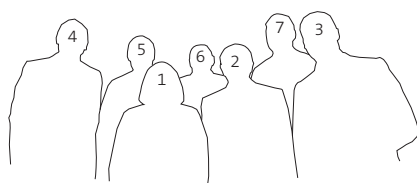


## NEUER VERWALTUNGS-AUSSCHUSS

- 1 Peter Schneider (CDU), 2 Erwin Schmidt (SPD), 3 der Erste Beigeordnete Dr. Andreas Jürgens (Bündnis 90/Die Grünen), 4 Willi Werner, 5 Rudolf Amert (CDU), 6 Wilhelm Kins (CDU), 7 Nils Weigand (FDP), 8 Peter Pilger (SPD), 9 Dirk Oßwald (Freie Wähler), 10 Lothar Reiningger (Die Linke), 11 Landesdirektor Uwe Brückmann (CDU), 12 Jutta Lippe (Bündnis 90/Die Grünen), 13 Heiko Budde (CDU), 14 Stefan Ringer (SPD) und 15 Arno Enners (AfD).

## PRÄSIDIUM

- 1 Bettina Schreiber (Bündnis 90/Die Grünen), 2 Präsident Friedel Kopp (FW), 3 Stefan Reuß (SPD), 4 Heinz Schmidt (CDU), 5 Heinrich Eckert (AfD), 6 Bardo Bayer (SPD) und 7 Henry Thiele (FDP). Auf dem Foto fehlt Jürgen Banzer (CDU).



Fotos: Uwe Zucchini, privat



# DIE FRAKTIONEN DER VERBANDSVERSAMMLUNG ZU WICHTIGEN THEMEN

*Michael Reul, Stefan Reuß, Michael Thiele, Claudia Pabst-Dippel, Dr. Stefan Naas, Wolfgang Schrank, Albrecht Fritz*

MICHAEL REUL, CDU-FRAKTIONSVORSITZENDER

## WEITERE UMSETZUNG VON PERSEH IM RAHMEN DES NEUEN BTHG!

Der Landeswohlfahrtsverband Hessen steht vor großen Herausforderungen. Nachdem der Bundesgesetzgeber im letzten Jahr die schrittweise Einführung des neuen Bundesteilhabegesetzes beschlossen hat, muss der Landeswohlfahrtsverband die Umsetzung konsequent und wohlüberlegt angehen. Dazu gehört die Überprüfung, welche Instrumente von PerSEH übernommen werden können und welche angepasst oder neu konzipiert werden müssen. Dabei spielt das Gesamtplanverfahren eine zentrale Rolle für die Umsetzung. Diese Neujustierung und die Umsetzung des neuen Bundesteilhabegesetzes erfordert eine große Anstrengung von allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Hause. Dabei sollte es das Ziel sein, dass der Landeswohlfahrtsverband auch in der Zukunft der maßgebliche Träger der Eingliederungshilfe in Hessen bleibt.

Einheitliche Standards in der Eingliederungshilfe in ganz Hessen sind ein hohes Gut, das es zu bewahren gilt. Deshalb ist es wichtig, dass die kommunale Familie sich auch für die Zukunft darauf verständigt. Dabei kommt auf den Landesgesetzgeber eine wichtige Rolle zu, indem es seine Aufgabe ist, im Konsens ein Landesausführungsgesetz zu formulieren und auch zu beschließen. Dabei wird das Lebensabschnittsmodell eine wichtige Rolle spielen und es wird die Aufgabe des Städtetages und des Landkreistages sein, eine tragfähige und gemeinsame Lösung für die kommunale Familie zu vereinbaren. Im Bewusstsein dieser Verantwortung wird der Landeswohlfahrtsverband Hessen auch in der Zukunft ein verlässlicher Partner der Menschen mit Behinderung sein können. Daran arbeiten wir und dafür setzen wir uns ein!



STEFAN REUSS, SPD-FRAKTIONSVORSITZENDER

## POLITISCHE UNKLARHEITEN

Viele Fragen werden gestellt, wie es politisch im LWV weitergehen soll und welche politischen Mehrheiten sich finden werden. Hierauf derzeit eine verlässliche Antwort zu geben wäre vermessen. Fakt ist, dass es durch die Ergebnisse der Kommunalwahl zu erheblichen Veränderungen gekommen ist und die politischen Fraktionen innerhalb der Verbandsversammlung sich neu sortieren müssen und Gespräche notwendig sind. Hierfür braucht es Zeit – und die muss sich genommen werden, weil Verlässlichkeit und Kontinuität wichtige Wegbegleiter in der Demokratie sind. Und dennoch: Wichtige Weichenstellungen stehen für den

LWV an. Der Bundesgesetzgeber hat mit der Verabschiedung des Bundesteilhabegesetzes neue Herausforderungen auf den Weg gebracht. Der LWV muss sich mit seinen Trägern klar werden, wer welche Verantwortung für die Eingliederungshilfe tragen soll. Für die SPD-Fraktion im LWV ist ein qualifiziertes Lebensabschnittsmodell mit zwei Schnittstellen denkbar und zielführend. So kann sich an der Lebenswirklichkeit gut orientiert werden. Hoffen wir, dass die Träger und damit ihre Interessenverbände dies ebenso sehen und möglichst rasch eine Einigung in dieser existenziellen Frage herbeigeführt wird.





MICHAEL THIELE, FRAKTIONSVORSITZENDER BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN

## DIE BELANGE BEHINDERTER MENSCHEN STEHEN IM MITTELPUNKT

Mit dem Bundesteilhabegesetz (BTHG), der Umsetzung der Personenzentrierten Steuerung in der Eingliederungshilfe (PerSEH) und deren Zusammenwirken kommen neue Herausforderungen auf den Verband zu, die auf breite Füße gestellt werden müssen. Gleichwohl sollten die sich daraus ergebenden Chancen positiv genutzt werden.

Wir sind aufgefordert, einen Dialog zu führen, inhaltliche Übereinstimmungen zu erreichen und positive Zukunftsperspektiven für Menschen mit Behinderung zu erarbeiten. Dabei werden wir auch nicht aus den Augen verlieren, dass den Mitarbeiter\*Innen des Verbandes dabei eine besondere Rolle zukommt. Diese neuen Aufgaben müssen mit Sorgfalt in die Arbeit der Mitarbeiter\*Innen einbezogen und klar kommuniziert werden.

Wir setzen uns dafür ein, dass der LWV seine Aufgaben auch weiterhin bestmöglich erfüllen kann. Daher hat unsere Frak-

tion Schwerpunkte diskutiert, mit deren Inhalten die Belange behinderter Menschen in den Mittelpunkt gestellt und neue tragfähige Ideen entwickelt werden können.

Unsere maßgeblichen Ziele sind:

- Der LWV muss Träger für maßgebliche Teile der Eingliederungshilfe für erwachsene Menschen mit Behinderung in Hessen bleiben.
- Es muss eine forcierte Umsetzung der personenzentrierten Steuerung der Eingliederungshilfe in Hessen erfolgen.
- Weitere Initiativen zur Heranführung von Menschen mit Behinderung auf den ersten Arbeitsmarkt müssen angeregt werden.

Wir möchten die positiven Entwicklungen für die behinderten Menschen in Hessen auch in Zukunft weiterhin fördern und damit eine inklusivere Gesellschaft ermöglichen. ●



CLAUDIA PAPST-DIPPEL, AFD-FRAKTION

## NEUE HERAUSFORDERUNGEN!

Der XVI. Verbandsversammlung gehört erstmals eine AfD-Fraktion an. Für uns bedeutet es nun, sich schnell den neuen Herausforderungen zu stellen.

Die größte Herausforderung, die auf uns als politische Akteure, auf die Mitarbeiter der Verwaltung und natürlich auf die behinderten Menschen wartet, ist das neue Bundesteilhabegesetz (BTHG). Vieles daran ist noch ungewiss, insbesondere, ob der LWV Träger der Eingliederungshilfe in Hessen bleiben wird. Wir sind der Meinung, dass sich die Struktur des LWV in der Vergangenheit bewährt hat und sich auch den neuen Herausforderungen des BTHG im Sinne der behinderten Menschen sehr gut stellen wird.

Das BTHG wird sich mittelfristig auch auf den Finanzbedarf des LWV auswirken. Hier gilt es, das Spannungsfeld zwischen einer aufgabengerechten Finanzausstattung einerseits und

den oftmals hoch defizitären Haushalten der Trägerkommunen andererseits nicht aus dem Blick zu verlieren. Wo es machbar und sinnvoll ist, werden wir daher auch hier die Herausforderung annehmen, die Verbandsumlage so zu gestalten, dass eine weitere Belastung unserer Träger möglichst vermieden werden kann.

Eine Herausforderung ganz unerwarteter Art stellt sich für uns als Fraktion zukünftig in der täglichen politischen Arbeit. Die Einführung des Digitalen Sitzungsdienstes und den damit einhergehenden Verzicht auf papiergebundene Unterlagen begrüßen wir als überaus zeitgemäß. Allerdings bedeutet es auch, dass man sich erst mit der neuen Technik anfreunden muss. Nicht allen Parlamentariern wird dies auf Anhieb gelingen. Und dennoch: Wir freuen uns auf alle bekannten und zukünftigen Herausforderungen und nehmen sie gerne an! ●



DR. STEFAN NAAS, FDP-FRAKTIONSVORSITZENDER

## NEUES TEILHABEGESETZ – SELBSTBESTIMMT IN ALLEN LEBENSLAGEN?

„Selbstbestimmt in allen Lebenslagen“ – dieses Ziel haben wir Freie Demokraten in unserem Leitbild formuliert. Dieser liberale Grundsatz gilt für alle Menschen mit und ohne Behinderungen. Wir möchten, dass sich jeder Mensch entfalten kann: Kein Talent darf verloren gehen. Im Dezember 2016 haben

Bundestag und Bundesrat das neue Bundesteilhabegesetz (BTHG) beschlossen. Auf viele Menschen, die der LWV betreut, kommen durch das Gesetz große Veränderungen zu. Wir wollen ganz im Sinne unseres Leitbildes bei der Umsetzung des BTHG darauf achten, dass die Betroffenen die neuen Mög-

lichkeiten, Chancen und Freiheiten auch nutzen können. Ein Beispiel ist das „Budget für Arbeit“: Es soll einfacher werden, einen Arbeitsplatz außerhalb von Werkstätten für behinderte Menschen zu finden. Dies ist aus unserer Sicht ein wichtiger Schritt in Richtung Inklusion im Arbeitsleben.

Der LWV leistet viel für die Menschen, die von ihm betreut werden. Wir Freie Demokraten bekennen uns zum Landeswohlfahrtsverband. Es wäre gegenüber den Betroffenen unverantwortlich, die bevorstehende Leistungsreform im

Rahmen des BTHG mit einer Strukturreform zu vermischen. Durch das BTHG werden neue Leistungen geschaffen. Im Rahmen des Konnexitätsprinzips („Wer bestellt, bezahlt“) müssen diese Kosten nach unserer Auffassung auch verstärkt vom Land übernommen werden. Derzeit tragen die Kommunen einen Großteil der Kosten des Landeswohlfahrtsverbandes. Wenn jetzt „von oben“ neue Aufgaben auf den LWV übertragen werden, ist es – ganz im Sinne des Mottos „Selbstbestimmt in allen Lebenslagen“ – nur gerecht, wenn auch diese Kosten auch vom Besteller bezahlt werden. ●

WOLFGANG SCHRANK, FRAKTIONSVORSITZENDER DIE LINKE

## RESET FÜR PERSEH – KOOPERATION MIT LIGA NEU STARTEN!

Die Mehrheitsfraktionen im LWV-Parlament haben in den letzten Wahlperioden das Projekt PerSEH zum zentralen Bezugspunkt ihrer Politik gemacht. Gemessen an ihren vollmundigen Ankündigungen sind sie damit kläglich gescheitert. Ein grundlegendes Problem des Projektes PerSEH ist die Annahme, dass der Hilfebedarf eines Menschen für ein Jahr im Voraus minutengenau zu berechnen ist. Alle Schwankungen in der Befindlichkeit, alle Änderungen in den Wünschen und Zielvorstellungen sind nicht vorgesehen.

Zudem wird der Mensch mit Hilfebedarf grundsätzlich als Einzelwesen in einer Welt ohne Sozialbezüge gesehen, in der er sich seine Hilfen je nach Bedarf auf einem freien Markt kaufen kann – und muss. Die Gestaltung des Sozialraumes wird nicht als Mittel der gesellschaftlichen Steuerung und zur Befriedigung von Hilfebedarfen gesehen.

Da die strukturellen, kommunikativen und organisatorischen Bedingungen des Projektes PerSEH in der Vergangenheit nicht richtig erkannt und beurteilt wurden, wurde eher konzeptlos gewerkelt, potentielle Partner wurden hochmütig belehrend vor den Kopf gestoßen, wer nicht freudig zustimmte, wurde als Bremser an die Seite gestellt.

Die Linke erkennt die Komplexität der anstehenden Aufgaben. Wir schlagen daher einen Neustart des Projektes PerSEH vor. Wir schlagen vor, mit den Verbänden der Liga der Wohlfahrtspflege und den anderen Leistungserbringern auf gleicher Augenhöhe über das Konzept zu beraten, realistische Schritte zur Lösung der anstehenden Aufgaben gemeinsam zu erarbeiten und das Projekt doch noch zu einem Erfolg werden zu lassen. ●



ALBRECHT FRITZ, FW-FRAKTIONSVORSITZENDER

## XVI. WAHLPERIODE – FINDET SICH EINE NEUE MEHRHEIT?

In der XVI. Wahlperiode der Verbandsversammlung sind bedeutende Entscheidungen für die Eingliederungshilfe in Hessen zu treffen. Das Bundesteilhabegesetz ist gemäß Zeitplan in Kraft getreten und wird nicht nur die Eingliederungshilfe in Hessen, sondern möglicherweise auch bisherige Zuständigkeiten verändern. Das Land Hessen wird diesbezüglich die wesentlichen Entscheidungen treffen müssen. Wird der LWV als überörtlicher Sozialhilfeträger weiter eine entscheidende Rolle für die Eingliederungshilfe in Hessen übernehmen, oder wird den örtlichen Sozialhilfeträgern eine bedeutendere Rolle zugestanden? Der LWV ist gut aufgestellt, die Anforderungen, die durch das Bundesteilhabegesetz (BTHG) formuliert wurden, umzusetzen. Die Verbandsversammlung ist jetzt gefordert. Sie muss ein klares Signal zur Übernahme dieser Aufgaben an das Land Hessen formulieren. Gelingt es nicht,

einen einstimmigen, fraktionsübergreifenden Beschluss zu treffen, wird der LWV politisch geschwächt sein. Das Land Hessen wird sich nicht in eine Moderatorenrolle zurückziehen können.

Für die Umsetzung des BTHG muss sich in der Verbandsversammlung möglichst schnell eine stabile Mehrheit finden, damit sich alsbald auf die Sacharbeit konzentriert werden kann. Auch die Verwaltung braucht dringend Handlungssicherheit. Zeit zum Abwarten gibt es nicht! Die Fraktion der Freien Wähler hat sich daher frühzeitig für eine bereits in der Vergangenheit bewährte weitere Zusammenarbeit mit der SPD-Fraktion ausgesprochen. Wir hoffen, dass sich in den nächsten Wochen eine tragfähige Mehrheit bildet, um konstruktiv den LWV nach vorne zu bringen. ●



# Bärenstarkes Job Coaching

**HANAU.** Eckhard Sunderbrink ist ein Ass in seinem Job als Softwareentwickler. Intensives Training mit seinem Job Coach hat ihn auch im Team weitergebracht.

Nein, ein Mäuschen ist er nicht. Eher ein großer Bär. Eckhard Sunderbrink muss den Kopf einziehen, wenn er durch die Tür geht. Er trägt Bart und Brille, versteckt sich fast ein wenig dahinter. Aber ein Mann mit seiner Statur taugt nicht zur Unsichtbarkeit. Also hat er Jahre seines Lebens versucht, zumindest verbal ein erfolgreiches Versteckspiel zu spielen und sprach mit seiner tiefen Stimme undeutlich, leise, ungern. Bis Yvonne Kausemann auf den Plan trat. Eingeschaltet von Arbeitgeber Heiko J. Pongratz, Geschäftsführer der Prosirix GmbH in Hanau, und einer Mitarbeiterin des Integrationsfachdienstes Main-Kinzig. Yvonne Kausemann ist Job Coach. Sie ist zur Stelle, wenn ein behinderter Mensch individuelle Unterstützung benötigt, um den Anforderungen am Arbeitsplatz gerecht zu werden.

Nuscheln allein reicht natürlich nicht aus, um 45 Stunden und mehr Job Coaching bewilligt zu bekommen. Rund 120 schwerbehinderte oder Schwerbehinderten gleichgestellte Menschen nehmen in Hessen das Angebot wahr, das ihnen helfen soll, den Arbeitsplatz im ersten Arbeitsmarkt zu sichern. Gudrun Dörken ist im Integrationsamt der Regionalverwaltung Darmstadt des Landeswohlfahrtsverbandes Hessen zuständig für behinderte Menschen im Beruf. „Job Coaching kommt dann ins Spiel, wenn eine normale Fortbildung oder Schulung das Problem am Arbeitsplatz nicht lösen würde und nur eine individuelle Maßnahme Abhilfe verspricht. Also eine ganz konkrete handlungsorientierte Qualifizierung am Arbeitsplatz.“ Voraussetzung ist natürlich, dass die Probleme in Zusammenhang mit der Behinderung stehen.

## KOMPETENTER ENTWICKLER

Eckhard Sunderbrink lebt seit vielen Jahren mit einer psychischen Erkrankung, die in den letzten Jahren verstärkt zu den Problemen am Arbeitsplatz führte. Fachlich ist der 54-Jährige aber ein Ass: Für Prosirix entwickelt er Software für das Friedhofs- und Bestattungswesen. „Er ist enorm wertvoll für unser Unternehmen und verfügt über überragende Kompetenz auf dem Bereich der Entwicklung“, sagt sein Chef Heiko J. Pongratz über seinen wichtigen Mitarbeiter. Das Unternehmen hat am Standort Hanau nur fünf Beschäftigte. Dass das Team miteinander auskommt und gut zusammenarbeitet, ist nicht zuletzt auch für die Produktivität essentiell.

Seit 2003 ist Sunderbrink bei Prosirix in einem unbefristeten Arbeitsverhältnis beschäftigt. Bis Oktober 2015 war er am Standort Lübbecke, dort arbeitete er weitestgehend eigenständig in einem ebenfalls nur fünf Köpfe zählenden Team. Als dort Probleme mit den Kollegen kaum mehr lösbar schienen und auch private Umstände schließlich dafür sprachen, fiel die Entscheidung, Eckhard Sunderbrink nach Hanau zu holen. Mit dem Umzug kam der Kontakt zum Integrationsfachdienst Main-Kinzig zustande. Schon in Lübbecke wurde seitens der fachlichen Betreuung angeregt, den Standortwechsel begleiten zu lassen.

„Wir dachten zunächst, wenn Herr Sunderbrink bei uns in Hanau ist, lösen wir die Probleme allein“, erzählt Geschäftsführer Pongratz. „Aber wir mussten erkennen, dass uns die Erfahrung fehlt mit jemandem, der selbst Defizite in der Kommunikation hat, ins Gespräch zu kommen. Wir haben es





AUSBRUCH AUS DEM SCHNECKENHAUS: Eckhard Sunderbrink und Yvonne Kausemann

ohne Hilfe nicht geschafft, ihn zu integrieren.“ Im Gespräch mit Pongratz schlug eine Mitarbeiterin des Integrationsfachdienstes Main-Kinzig vor, einen Job Coach hinzuzuziehen. „Ich wusste ja gar nicht, dass es so etwas gibt“, sagt Pongratz. Auch Eckhard Sunderbrink fand die Idee gut – schließlich sah er selbst die Notwendigkeit, einige Dinge zu verändern, um sich in der Gemeinschaft mit den Kollegen wohl zu fühlen. Nur wie?

### NOTWENDIGE KOMMUNIKATION

Yvonne Kausemann ist selbstständig mit eigener Praxis in Gelnhausen und legt den Schwerpunkt ihrer Arbeit auf lösungsorientierte Beratung und Coaching. Für sie stehen ganz konkrete Verhaltensänderungen im Fokus der Arbeit. Zunächst einmal galt es, Sunderbrink zu einer deutlichen Aussprache zu ermuntern und überhaupt die Notwendigkeit von Kommunikation nahe zu bringen. Sunderbrink muss lachen, wenn er daran denkt, wie Yvonne Kausemann es geschafft hat, ihn aus seinem Schneckenhaus herauszulocken. „Ich habe ihn gefragt, welches Bild er von einem Menschen hat, der ganz leise und undeutlich spricht, welches Tier er sich dazu vorstellt“, erzählt Kausemann. Und Sunderbrink grinst: „Eine Maus, hab’ ich gesagt.“ Dass ein kleiner Nager keineswegs zu ihm passt, und dass er viel lieber als Bär wahrgenommen würde, das war schnell klar.

Mit Übungen schon am frühen Morgen beim ersten In-den-Spiegel-Gucken bis zum bewussten Brötchen-beim-Bäcker-Kaufen trainierte der Softwarespezialist sein neues Selbstverständnis. „Es war mir früher ja schon peinlich, wenn mich die Verkäuferin nicht verstanden hat und ich dann noch mal sagen musste, dass ich Brötchen möchte“, erzählt er mit einem Lächeln und klarer Aussprache. Die Übungen machten sich schnell bezahlt. Auch im Zusammenspiel mit den Kollegen musste Sunderbrink lernen, dass man doch besser antwortet, wenn man etwas gefragt wird, selbst wenn man gerade mit etwas anderem sehr intensiv beschäftigt ist. „Wenn ich am Programmieren bin, dann möchte ich nicht gestört werden“, sagt er, der als Leiter Anwendungsentwicklung die Software-Kernprodukte der Firma verantwortet. Dafür hat jeder Kollege Verständnis – nur musste Sunderbrink lernen, freundlich zu sagen, dass er im Moment keine Zeit hat, aber später für Fragen offen ist. „Es war ganz wichtig, dass Herr Sunderbrink lernt, seine Wünsche zu formulieren“, erklärt Kausemann.

### COACHING FÜR DEN CHEF

Yvonne Kausemann klärte zunächst in Einzelgesprächen mit Sunderbrink, seinem Chef und schließlich auch den Kollegen ab, wo die größten Probleme liegen. Das war im Juli 2016, es folgten wöchentliche Treffen mit Eckhard Sunderbrink, in



denen sich ein Vertrauensverhältnis aufbauen konnte – Voraussetzung für ein gelungenes Job Coaching. „Nicht nur Herr Sunderbrink, auch die Kollegen haben ihr Verhalten etwas geändert. Zum Beispiel fragen sie ihn jetzt erst, ob er Zeit hat, ehe sie ihm eine inhaltliche Frage stellen“, sagt sie. Auch der Chef brauchte ein Coaching. „Ich wollte Herrn Sunderbrink ja nicht diskriminieren. So habe ich mich bei bestimmten Problemen gefragt, ob ich ihn überhaupt darauf ansprechen darf oder ob das Teil seiner Erkrankung ist und ich zu sehr in seine Persönlichkeitsrechte eingreife“, sagt Pongratz. Job Coach Kausemann aber erklärt, dass es keinem hilft, wenn die Dinge nicht benannt werden.

Ein Zankapfel war der manchmal sehr unordentliche Arbeitsplatz Sunderbrinks. Heute versteht er, dass er darauf achten muss, den Schreibtisch sauber zu halten. Und Pongratz weiß, dass er ihn ruhig darauf ansprechen kann, in klaren, deutlichen, freundlichen Worten. Eine Hilfestellung gibt es auch noch: Ein Foto von dem Ist-Zustand des Schreibtischs und des Soll-Zustands zum Vergleich. Immer mittwochs und freitags räumt Sunderbrink seinen Arbeitsplatz auf und bringt ihn in den Soll-Zustand. So ist es keine Frage der individuellen Wahrnehmung mehr, was als ordentlich oder nicht empfunden wird, sondern per Foto objektiviert. Ein Problem, das Sunderbrink jetzt auch angeht, ist sein Übergewicht. Er bewegt sich zu wenig. Eine kleine Verhaltensänderung hilft: „Wenn Herr Sunderbrink nach dem Mittagessen müde ist, geht er eine viertel Stunde an der frischen Luft spazieren“, sagt Kausemann. So versucht er gleichzeitig, dem nachmittäglichen Leistungstief entgegen zu wirken.

## STRUKTUR IM ALLTAG

Natürlich reicht es nicht aus, gute Vorschläge zu machen. Kausemann arbeitete zunächst in wöchentlichen Sitzungen mit

Sunderbrink. „Er hat immer seine Hausaufgaben gemacht“, sagt sie, eine Grundvoraussetzung, um erfolgreich zu sein. Wichtig ist auch, Struktur in den Arbeitsalltag zu bringen. Nicht nur das zweimal wöchentliche Schreibtischaufräumen und die Spaziergänge nach dem Mittagessen geben ein Gerüst vor. Es gibt regelmäßige Teamsitzungen, in denen alle Dinge, die anliegen, besprochen werden. Dazu zählt festzustellen, was sich im Miteinander positiv entwickelt oder wo es Stagnation oder sogar Rückschritte gegeben hat. „Das ist wichtig, damit wir frühzeitig eingreifen können“, erklärt Kausemann. Dabei geht es nicht darum, nur das Verhalten von Eckhard Sunderbrink unter die Lupe zu nehmen, vielmehr muss jeder im Team sich seiner Verantwortung für ein gutes Auskommen bewusst sein.

Eine ganz besondere Errungenschaft ist das neue Whiteboard, das Sunderbrink neben seinem Schreibtisch angebracht hat. Hierauf notiert er alles, was für ihn gerade von Bedeutung ist, woran er sich erinnern möchte oder was noch zu erledigen ist. Ein für alle anderen sichtbares Hilfsmittel, um die angestrebten Ziele im wahrsten Sinn des Wortes nicht aus dem Blick zu verlieren.

Mittlerweile wurden weitere Job-Coaching-Stunden bewilligt, doch die Treffen sind nur noch alle zwei Wochen nötig. Dass der Chef zufrieden ist, strahlt er aus und betont, wie froh er ist, dass es diese Maßnahme gibt. Er hofft, dass das Beispiel Schule macht und sagt: „Man muss natürlich auch offen dafür sein, schwerbehinderte Menschen zu beschäftigen. Zu wissen, dass es Hilfsangebote gibt, erleichtert vielleicht die Entscheidung.“ Und was für ein Fazit zieht Sunderbrink selbst? „Ich bin zufrieden, ich fühle mich jetzt wohler, nicht nur auf der Arbeit. Es betrifft ja alle Bereiche, auch das Private.“ Sagt er, deutlich, klar, mit tiefer Stimme, wie ein Bär. ● Katja Gußmann

## HINTERGRUND

### QUALIFIZIERUNG NACH MASS

Wenn die Leistungs- und Kommunikationsfähigkeit am Arbeitsplatz aufgrund einer Behinderung eingeschränkt ist, kann ein Job Coach eingeschaltet werden. Mit einem zeitlich begrenzten betriebsintegrierten Training stärkt dieser die individuelle Kompetenz der oder des Beschäftigten. Kolleginnen, Kollegen und Vorgesetzte werden durch Information und Beratung einbezogen. Ziel ist es, den Arbeitsplatz zu erhalten.

Voraussetzung für diese besondere Qualifizierung ist ein sozialversicherungspflichtiges Arbeitsverhältnis. Die Kosten für das Job Coaching kann das Integrationsamt bei schwerbehinderten Beschäftigten aus Mitteln der Ausgleichsabgabe übernehmen. In der Regel werden zunächst 40 bis 50 Stunden bewilligt. Bei Bedarf können weitere Job Coaching-Stunden folgen. Dabei unterscheidet man drei Aufgabenfelder: Kommunikation, die Tätigkeit selbst und die Anpassung des Arbeitsumfeldes.

Wenn ein Job Coaching beantragt wird, prüft das Integrationsamt den Bedarf, den Umfang und die potentiellen Veränderungsmöglichkeiten bei Coachee und Betrieb. Wichtig ist, dass das Coaching Erfolg versprechend ist.

Für Hessen stehen schätzungsweise 30 Job Coaches mit unterschiedlichen Schwerpunkten zur Verfügung. Sie werden vom LWV Hessen Integrationsamt beauftragt und kommen in allen Berufsfeldern zum Einsatz. In Einzelfällen zieht das Integrationsamt auch Spezialisten hinzu, wenn berufsspezifische Fachkenntnisse vermittelt werden sollen ● gus/ebo

## JOB- UND KARRIEREMESSE NORDHESSEN FACHBEREICH PERSONAL INFORMIERTE

Die Region Nordhessen als attraktiven Arbeits- und Wohnort vorzustellen – das war die Idee hinter der „Job- und Karrieremesse Nordhessen“ am 18. und 19. Februar 2017 im Kongress Palais Kassel.

Auch der LWV Hessen war mit einem Stand vor Ort. Der Fachbereich Personal informierte Fach- und Führungskräfte sowie Hochschulabsolventen über attraktive Stellenangebote und stellte den LWV als attraktiven Arbeitgeber vor. Abgerundet wurde der Auftritt durch das Integrationsamt, das neben der Information über das Hessische Perspektivprogramm zur Verbesserung der Arbeitsmarktchancen schwerbehinderter Menschen (HePAS) auch als Ansprechpartner für schwerbehinderte Interessenten zur Verfügung stand.

Das Interesse an Beschäftigungsmöglichkeiten beim LWV Hessen war bemerkenswert hoch. „Weitere gleichartige Veranstaltungsteilnahmen sind bereits in Planung“, betonte Fachbereichsleiter Volker Kossin.

● FB Personal/ebo



WARBEN FÜR DEN LWV:  
Petra Friedrich und Barbara Weber

## HOBIT 2017

# GROSSES INTERESSE AN DUALEM STUDIENGANG

Unter mehr als 130 Arbeitgebern präsentierte der LWV Hessen Ende Januar seine vielseitigen Ausbildungs- und Studienangebote auf den Hochschul- und Berufsinformationstagen (HOBIT) in Darmstadt. Vor allem der duale Studiengang Bachelor of Arts Public Administration weckte bei Besuchern gro-

ßes Interesse. Auch zu den Tätigkeitsfeldern und den vielseitigen sozialen Aufgaben des LWV Hessen beantworteten Nachwuchskräfte der Regionalverwaltungen Darmstadt und Wiesbaden und Beschäftigte des Fachbereichs Personal zahlreiche Fragen. In einem von insgesamt 253 Vorträgen hatte

der LWV Hessen zudem die Möglichkeit, sich und seine Studien- und Ausbildungsmöglichkeiten in einer 30-minütigen Präsentation näher vorzustellen.

Ziel war es, möglichst viele junge motivierte Interessentinnen und Interessenten zu beraten und ihnen die Möglichkeiten und Vorzüge einer Ausbildung oder eines dualen Studiums beim LWV Hessen aufzuzeigen. Mit rund 20.000 Besuchern ist die HOBIT im Darmstädter Kongress- und Wissenschaftszentrum „Darmstadtium“ die größte nichtkommerzielle Berufs- und Studieninformationsmesse in Hessen und soll vor allem Schulabgängern und anderen Interessierten berufliche Perspektiven aufzeigen und dabei über mögliche Ausbildungswege und Studiengänge informieren. ● Anne Stapp, Bernhard Kraft, Marc Schuchmann /ebo



## SCHULTHEATER

# KOMIKO INSZENIERT KRIMIKOMÖDIE

„Liebe, Diebe und die perfekte Krautsuppe“ heißt das neue Stück von Komiko, der Theatergruppe der Max-Kirmsse-Schule. Ende März gastierten die Schülerinnen und Schüler damit bei den Schultheatertagen im Staatstheater Wiesbaden.

Ein verschwundenes Testament steht im Mittelpunkt der turbulenten Krimikomödie. Jeder beschuldigt jeden, das Dokument beseitigt zu haben. Dabei kommen immer mehr Verstrickungen und Geheimnisse ans Licht. Das Ganze gewürzt mit Gesang.

Darstellendes Spiel ist seit zehn Jahren fester Bestandteil des Schulprofils der Kirmsse-Schule. Die Jugendlichen aus den Berufsorientierungsklassen erarbeiten sowohl die Stücke als auch die Lieder und Tänze selbst. Auch Kulissen, Kostüme und Requisiten werden von der Gruppe hergestellt. "Der schönste Moment ist stets, wenn wir für die Generalprobe zum ersten Mal alle Darbietungen, Requisiten, Film- und Fotobeiträge, Kostüme, Lie-



der, Tänze und Kostüme zusammen präsentieren und als Team das neue Stück erleben können", sagt Annette Lüders, die die Theatergruppe leitet. Kurz vor den Sommerferien wird Komiko noch einmal bei den Schultheatertagen in Schlitz gastieren. Die Max-Kirmsse-Schule ist eine Schule in Trägerschaft des LWV mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung. ● ebo

## BEHINDERTE MENSCHEN MIT HOHEM UNTERSTÜTZUNGSBEDARF

# BILANZ ZUM WOHNPROJEKT „MITLEBEN“

Vor fünf Jahren hat die Lebenshilfe das Projekt „Mitleben – Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf wohnen mitten in der Gemeinde/Stadt“ ins Leben gerufen. Der Gesamtprozess wurde wissenschaftlich durch die Hochschule Rhein-Main (Wiesbaden) begleitet. Jetzt zogen die Beteiligten Bilanz. Hessenweit wurden 9 Grundlagenkonzepte zum selbstbestimmten Wohnen entwickelt. Mit diesen Konzepten wurden innerhalb der örtlichen Projekte mehrere Wohngemeinschaften gegründet und Unterstützungsmöglichkeiten im Einzelwohnen realisiert. Weitere Wohnangebote sind in Planung. Die Bewohnerinnen und Bewohner, das ergab die Evaluation durch die Hochschule, sind durchweg zufrieden mit ihrem neuen Lebensumfeld. Sie genießen das selbstbestimmte Leben und die Entfaltungsmöglichkeiten mitten in der Ge-

meinde. Als besondere Herausforderungen für die Zukunft sahen die Wissenschaftler insbesondere den Mangel an bezahlbarem barrierefreiem Wohnraum und notwendige Veränderungen der Beratungsangebote, um die individuellen Zukunftsvorstellungen der behinderten Menschen zu klären. Anspruchsvoll machte die Umsetzung außerdem, dass verschiedenste finanzielle Leistungen bei dieser Wohnform ein-zubeziehen sind.

Mieter eines solchen Wohnprojektes hatten am Rande eines Treffens, an dem auch Expertinnen und Experten des LWV teilnahmen, ihre Wohnungen für die Fachleute geöffnet und betont, wie wichtig ihnen die deutlich verbesserten Möglichkeiten der Selbstbestimmung seien. ● rvk

## EIN PLATZ FÜR INTEGRATION

# JUNGE GEHÖRLOSE FLÜCHTLINGE GESTALTEN BÄNKE

In der Hermann-Schafft-Schule in Homberg haben gehörlose Kinder und Jugendliche mit Fluchthintergrund bunte Bänke gestaltet, auf denen sie ihre Wünsche, Träume, Ziele aber auch Erinnerungen darstellen konnten. Mit diesem Projekt sollten kulturelle und kommunikative Barrieren überwunden werden. Die Idee dazu hatte Dorothea Krause, die Soziale Arbeit an der CVJM-Hochschule in Kassel studiert und derzeit ein Praxissemester an der Hermann-Schafft-Schule, einer LWV-Schule mit den Förderschwerpunkten Sehen und Hören, macht.

Unter ihrer Leitung gestalteten sechs Schüler und Schülerinnen zwischen elf und 17 Jahren aus dem Irak, Somalia und Syrien jeder ganz individuell eigene Banksprossen, die anschließend zu einem Ganzen zusammengefügt wurden. Damit setzten die Jugendlichen ein Zeichen des Miteinanders und gegen Rassismus. Unterstützt wurden Dorothea Krause und die Schüler der Willkommensklasse von Lehrerin Marion Schleicher, dem Förderverein der Schule und dem Bankhersteller.

● jmü/rvk

## STIFTUNGSFORSTEN

# WEISSTANNEN GESÄT

Bei den Stiftungsforsten Kloster Haina war im März ein Tannen-Säer aus dem Erzgebirge im Einsatz. Auf 3,4 Hektar, inmitten von Fichtenbeständen, wurden insgesamt 86 Kilo Samen gesät. Zuvor wurde der Boden in 25 bis 50 Zentimeter breiten Streifen von Moos und einer Humusschicht befreit. „Mit der Weißtanne wollen wir labile Waldbestände stabilisieren und ökologisch aufwerten“, erläutert der Leitende Forstdirektor Manfred Albus. „Später werden wir die Fichten sukzessive durch eine weitere langlebige Mischbaumart ersetzen.“ Die Weißtanne zähle zu den am tiefsten wurzelnden Nadelbäumen im Mitteleuropa und werde den Klimaveränderungen hoffentlich trotzen.

Die Saat von Weißtannen ist eine anspruchsvolle Arbeit, weil alle Arbeitsgänge – von der Saatguternte bis zur Aussaat – besonders sorgfältig erledigt werden müssen. Deshalb gibt es Experten, die sich darauf spezialisiert haben. Ein von einem Pferd gezogenes „Scheibenräumgerät“ bereitet das Saatbett vor. Anschließend werden die Samen aufgebracht. Ab Mitte Mai werden sie voraussichtlich aufgehen.

„Gegenüber einer Pflanzung hat die Aussaat einen großen Vorteil: Die Bäume bilden ihre Pfahlwurzel an Ort und Stelle aus, diese kann nicht mehr verletzt werden. Das birgt weniger Risiken – insbesondere an nicht ganz unproblematischen Standorten“, ergänzt Albus.

● ebo



Foto: Stiftungsforsten Kloster Haina, Vitos



**URKUNDENÜBERGABE:** Die Bachelor-Absolventen mit Marie-Luise Koch, Institutsdirektorin des Steinbeis-Transfer-Instituts (1. Reihe, l.); Jochen Schütz, Prokurist Vitos (1. Reihe, 2.v.l.), Kordula Schulz-Asche, Bundestagsabgeordnete (1. Reihe, 3.v.l.) und Vitos Geschäftsführer Reinhard Belling (4. Reihe, r.)

## PFLEGESTUDIENGÄNGE

# ERSTE BACHELOR-ABSCHLÜSSE

Zwei Pflegestudiengänge hat Vitos 2013 gemeinsam mit dem Steinbeis-Transfer-Institut initiiert. Die ersten 18 Vitos-Absolventen haben im Januar ihre Bachelor-Zeugnisse erhalten.

„Psychiatric Nursing“ ist der Schwerpunkt des einen Bachelorstudiums, das eine abgeschlossene Ausbildung in einem pflegerischen Beruf und Berufserfahrung voraussetzt. Der „Advanced Nursing Practice“ ist ein Studiengang für angehende Pflegekräfte, die diesen im Rahmen einer vierjährigen dualen Ausbildung absolvieren.

In beiden Studiengängen sind mittlerweile die vierten Jahrgänge gestartet; 84 Vitos-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter



sind Studierende. Die Absolventen, so heißt es in einer Vitos-Mitteilung, sehe Vitos nicht zwangsläufig in Führungspositionen oder in der Verwaltung, sondern in der Praxis. Die akademisch ausgebildeten Pflegekräfte sollen auf einer Station tätig werden und dazu beitragen, den Pflegestandard kontinuierlich zu verbessern. Sie, so heißt es in der Mitteilung weiter, hätten unter anderem gelernt, neue Behandlungsmethoden zu bewerten, im Rahmen eines Projektes zu erproben und schließlich in den pflegerischen Alltag einzuführen. ● rvk

## WIRKSAMKEIT VON MEDIKAMENTEN

# 783.000 EURO FÜR FORSCHUNGSPROJEKT

Wie können Kliniken den Einsatz von Arzneimitteln bei psychisch Kranken so verbessern, dass Risiko und Wechselwirkungen verringert werden und die Therapie optimiert wird? Dieser Frage geht ein von Vitos initiiertes Forschungsprojekt nach.

Unter der Leitung von Prof. Dr. Ansgar Klimke, Ärztlicher Direktor des Vitos Klinikums Hochtaunus, sollen in diesem Forschungsprojekt pro Jahr rund 30.000 psychiatrische Behandlungsfälle untersucht werden. Daraus soll ein IT-gestütztes Instrument entstehen, das Daten aus dem klinischen Alltag zur Wirksamkeit von Medikamenten und deren Nebenwirkungen erfasst. Einbezogen werden soll das Eichberger Modell, das in der Vitos Klinik Eichberg entwickelt wurde. Dort trägt seit

2011 die Arbeit einer klinischen Pharmazeutin im Klinikteam zu mehr Arzneimittelsicherheit für die Patienten bei. Von Beginn an wurde das Modell wissenschaftlich begleitet und evaluiert.

Das neue Forschungsprojekt wird mit rund 783.000 Euro aus dem Innovationsfonds beim Gemeinsamen Bundesausschuss zur Versorgungsforschung gefördert. Dieser Fonds unterstützt Forschungsprojekte, deren Erkenntnisse dazu beitragen sollen, die Versorgung in der gesetzlichen Krankenversicherung zu verbessern.

Der Innovationsausschuss wählte 62 Förderprojekte aus ursprünglich fast 300 Anträgen aus. Die Fördersumme für alle 62 Projekte beträgt insgesamt 75 Millionen Euro. ● rvk

## VITOS TEILHABE

# INFORMATIONSTAFELN ZUM KALMENHOF

Seit wenigen Wochen stehen an der Zufahrt des Kalmenhof-Geländes in Idstein zwei Informationstafeln mit einem Lageplan sowie Infos über die Herkunft des Namens und die Chronik der Einrichtung. Vitos Teilhabe will so Interessierten ermöglichen, sich über die Geschichte der Einrichtung zu informieren. Mit der Bündelung der Vitos Jugend- und Behindertenhilfe in der Vitos Teilhabe gGmbH im vergangenen Jahr wurde der

Name Kalmenhof aufgegeben. Die Umbenennung in Teilhabe soll den inhaltlichen Schwerpunkt verdeutlichen.

Der Name Kalmenhof findet sich heute noch bei der Gärtnerei Kalmenhof, der Wäscherei Kalmenhof, der Gedenkstätte für die Euthanasieopfer Kalmenhof und außerdem im Verein Freunde des Kalmenhofs in Idstein. ● Vitos/rvk



# Wo ein Hund das Lachen lehrt

**HERBORN.** Er ist eine echte Hilfe für Kinder und Jugendliche in schwierigen Lebenslagen: Paul, der geduldige lebensfrohe und sensible Therapiebegleithund in der Vitos Klinik Rehberg.

Wenn Paul sein blau-kariertes Halstuch mit dem aufgenähten Herzchen anhat, weiß der Mischling: Jetzt ist Therapiezeit. Obwohl er gerade geschlafen hat, steht er schwanzwedelnd von seiner Decke auf. Er freut sich auf die 16-jährige Jule\*, die gerade eine Art Brettspiel für Hunde ausgepackt hat. Paul

springt neben sie auf einen Stuhl, der sonst Besuchern und Patienten vorbehalten ist. „Paul! In die Hand!“, fordert Jule den Therapiebegleithund auf. Und der Mischling versucht, größere und kleinere Holzhütchen in der richtigen Reihenfolge zu verschieben und ins Maul zu nehmen, um sie der Patientin dann

\*Nachnamen sind der Redaktion bekannt



DOG FIGHTER: Jule und Paul bei der Sache

zu reichen. Darunter lockt ein Leckerli. „Dog Fighter“ heißt das Spiel, das die beiden in den vergangenen Monaten oft miteinander gespielt haben. Jule hat ihm auch neue Varianten des Spiels beigebracht, das für den Labrador-Pointer-Mix Schwerstarbeit ist. Doch Paul bleibt immer ruhig, sitzt aufmerksam auf seinem Platz und schaut sie aus freundlichen braunen Augen an. Jule vergisst auch nicht, ihn zu streicheln und zu loben, wenn ihm die komplizierte Geschicklichkeitsübung gelingt. „Es ist schön, mit ihm zusammenzuarbeiten“, sagt die 16-Jährige.

Vier Monate war Jule in der kinder- und jugendpsychiatrischen Vitos Klinik Rehberg in Herborn. Wegen Depressionen, Konzentrationsstörungen und Angst vor Menschen, sagt sie. Dass es in der Klinik Tiere gibt, fand sie von Anfang an „cool“.

Schließlich hat sie selbst einen Schäferhund, eine Katze und zwei Hasen. Die Tiere haben sie beruhigt und getröstet in der Zeit, in der sie kaum noch oder nur unter Qualen zur Schule ging.

#### LACHEN WIEDER ENTDECKT

Mit Paul, dem neun Jahre alten Therapiebegleithund, hat Jule das Lachen wieder entdeckt. Es habe eine Weile gedauert, bis Jule es selbst bemerkt habe, erzählt die Psychologin und Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin Anne-Kathrin Knaepler. Aber irgendwann in der Turnhalle, wo Jule Paul auf einem Rollbrett durch einen Parcours fuhr und ihn immer neue Kunststücke lehrte, fiel es ihr auf. „In Gegenwart von Tieren fühle ich mich wohl“, sagt die 16-Jährige: „Bei ihnen muss ich keine Leistung bringen, die bewertet wird.“

**BEWEGUNGSDRANG:**  
(v. l.) Theresa, Paul und  
Anne-Katrin Knaepler



## HINTERGRUND THERAPIEFORM AUS DEN USA

Die tiergestützte Therapie stammt ursprünglich aus den USA. Der Kinderpsychologe Boris Levinson entdeckte 1961 zufällig, wie sein Hund ihm bei der Behandlung eines bis dahin kaum zugänglichen Jungen half. Daraufhin untersuchte der Therapeut das Phänomen und setzte den Hund systematisch ein. In den 70er Jahren wurde eigens ein Tierversuchslabor an einer Psychiatrischen Klinik in Ohio aufgebaut, in dem die Effekte von Hunden auf Patienten untersucht wurden, die auf herkömmliche Behandlungsmethoden nicht ansprachen – mit großem Erfolg.

Die tiergestützte Therapie wurde dann von der 1977 gegründeten US-Stiftung „Delta Society“ verbreitet. In Europa, vor allem in Großbritannien, der Schweiz und Österreich, wurde diese Arbeit bald aufgenommen. In Deutschland wurden ab 1987 vielfältige Organisationen gegründet, die sich mit tiergestützten Interventionen befassen. Es gibt eigene Ausbildungen für Therapiebegleithunde, die aber nur gemeinsam mit Therapeuten, Pädagogen, Psychologen oder Ärzten arbeiten dürfen.

Schon länger in Deutschland eingesetzt wird das therapeutische Reiten, das es auch an der Psychiatrischen Klinik von Vitos Herbhorn schon seit mehr als 20 Jahren gibt. Heute sind zwei Therapiepferde für psychisch kranke Erwachsene, Kinder und Jugendliche sowie psychosomatisch erkrankte Menschen im Einsatz. Sie helfen ihnen, die Körperwahrnehmung zu schulen, Berührungsängste abzubauen, Gefühle spürbarer zu machen und die Ausdauer zu fördern.

Therapiebegleithunde – inzwischen sind es bereits vier – gibt es in Herbhorn seit 2014. Dazu kommen ein Hase, Fische und drei Ziegen, die im Rahmen der tiergestützten Therapie von Kindern und Jugendlichen versorgt und gepflegt werden.

● gec

Dreimal pro Woche bringt Anne-Kathrin Knaepler den Hund mit, der ihr vor Jahren im Urlaub auf Korsika zugelaufen ist. Wer bei ihr eine tiergestützte Therapie beginnt, erfährt aus dem Therapiegleithunde-Buch, dass auch Paul keine leichte Jugend hatte. Er gehörte zu einer Gruppe von Straßenhunden am Hafen von Propriano. Völlig abgemagert und kränklich trabte er am letzten Urlaubstag auf die Psychologin und ihren Lebensgefährten zu, die ihm Wasser und Essen organisierten. Eigentlich wollten sie ihn am nächsten Tag in ein Tierheim bringen, doch es gab keine Auffangstation. Der korsische Tierarzt empfahl, Paul mitzunehmen oder zum Hafen zurückzubringen. Schnell wurde geklärt, dass der Mischling mit anderen wilden Hunden in den Bergen aufgewachsen, also niemandem weggelaufen war. Das Erstaunliche: Er war damals schon so menschenfreundlich und fröhlich wie heute.

Die 15-stündige Fahrt mit Fähre und Auto meisterte Paul problemlos. Nach zwei Tagen in Deutschland war er stubenrein. Knaepler – damals noch Psychologiestudentin – konnte ihn auch von Anfang an die Marburger Philipps-Universität mitnehmen, wo er so ruhig neben ihrem Platz lag, dass ihn kaum jemand bemerkte. Allerdings musste das Paar aufs Dorf ziehen – in der Stadtwohnung waren Hunde nicht erlaubt.

### AUSBILDUNG FÜR PAUL

Dass Paul zum Therapiebegleiter wurde, ist einer Hundeschule zu verdanken, der sein ausgeglichenes Wesen auffiel. An der „Akademie für tiergestützte Therapie“ absolvierte er gemeinsam mit Anne-Kathrin Knaepler seine Ausbildung. Seit einem Jahr ist er der Liebling auf der Station R 3.1 in der Kinder- und Jugendpsychiatrie der Herborner Klinik. „Das ist ein toller Hund“, schwärmen die Kinder auf dem Spielplatz. „Paul“, rufen sie herüber, wenn die Psychologin mit einer Patientin vorbeikommt.





EINVERSTÄNDNIS: Paul versteht Thesas Kommando

Doch Paul bleibt natürlich bei seiner Aufgabe. Auf das Kommando von Theresa\* (16) steigt er über und unter Tische und Bänke, läuft im Zickzack über einen Baumstamm und spielt Verstecken. Manchmal macht er sogar eigene Vorschläge: Dann will er etwa auf einem Stamm balancieren, was ihm erstaunlich gut gelingt. Während Paul im Haus ein ruhiger Zeitgenosse ist, lebt er draußen auch gern seinen Bewegungsdrang aus. Mit manchen Patienten spielt er sogar Fußball. „Voll der liebe Hund“, sagt Theresa.

Die Schülerin ist im Gymnasium gemobbt worden. Nach vier Monaten in Herborn sagt sie: „Ich kann meine Meinung besser sagen, komme mit mir selbst besser klar und kann meine Gefühle besser kontrollieren.“

Sich besser durchzusetzen und im Team zu arbeiten, hat sie auch bei Paul gelernt. So brav er ist, auf ganz leise, schüchterne Ansagen reagiert auch er nicht. Doch Thesas Kommandos sind inzwischen klar und selbstbewusst. Sie wechselt jetzt auf eine andere Schule und freut sich darauf.

#### „EISBRECHER“ BEI ERSTKONTAKTEN

Anne-Kathrin Knaepler setzt ihren Hund für die tiergestützte Therapie mit 13- bis 18-jährigen Patientinnen und Patienten ein. Er hilft bei der Bewältigung von emotionalen Störungen, ADHS, Depressionen, Tics und Essstörungen. Hyperaktives Verhalten lässt beim Kuscheln und Entspannen mit dem Hund nach. Ruppige Jugendliche lernen, auf den Mischling Rücksicht

zu nehmen. Wenn Kinder von sich aus wenig Initiative zeigen, bleibt er trotzdem ansprechbar und in der Nähe. „Der Hund nimmt die Menschen so an, wie sie sind“, sagt Knaepler. Die Jugendlichen erlebten dadurch ein Gegenüber, das nicht genervt auf ihre Eigenheiten reagiere. Dadurch könne er gut trösten, beruhigen, ablenken und aufheitern. Selbst ein Patient mit starken motorischen Tics, der immer wieder stampfte, zuckte und sprang, konnte sich in Pauls Anwesenheit erstmals auf eine Entspannungsübung einlassen. Der Mischling ist aber auch „Eisbrecher“ bei Elterngesprächen und Notaufnahmen. Allein seine friedliche Anwesenheit beeinflusst die Stimmung. „Oft hat man schon einen ‚Bonuspunkt‘, nur weil er dabei ist“, berichtet Knaepler. Aber auch Paul hat Schwächen: Er ist extrem verfressen und nicht gern allein.

Freilich brauchen auch Therapiebegleithunde Pausen und viel Schlaf – 16 bis 18 Stunden des Tages verschläft Paul, der mit seinen neun Jahren ja auch nicht mehr der Jüngste ist. Deswegen wird bereits ein Nachfolger eingearbeitet. Seit einem Jahr kommt Buddy regelmäßig mit in die Klinik. Buddy, der über eine Tierschutzorganisation vermittelt wurde, ist auch ein Straßenhund. Aufgelesen wurde er von einem Fischer in Griechenland.

Die beiden Hunde auf der Sternendecke im Arbeitszimmer der Psychologin sind gute Kumpel. Jule hat ihnen zum Abschied der Therapiezeit ein Schäfchen geschenkt. Das teilen sie sich brüderlich. Es sieht aus, als würden sie mit dem Stofftier kuscheln.

● Gesa Coordes



# Almas Traum von der Profi-Karriere

**HANAU/FRIEDBERG.** Durchbeißen, ausdribbeln, Tore schießen – Almas großer Traum: Die Stürmerin will Profi-Fußballerin werden. Die 14-Jährige, die seit ihrem zweiten Lebensjahr eine Hörprothese trägt, weiß genau, was sie will. Und hat einen Plan B, falls sich ihr Traum nicht erfüllt: Physiotherapeutin. Deshalb ist sie nicht nur auf dem Spielfeld motiviert, sondern auch im Unterricht an der Johannes-Vatter-Schule in Friedberg.



AUF EINER WELLENLÄNGE:  
Alma Sylva und Ihre Klassenlehrerin Christiane Koch

9.50 Uhr in der achten Klasse der Johannes-Vatter-Schule, deren Träger der Landeswohlfahrtsverband Hessen ist: Bruch- und Prozentrechnen steht auf dem Lehrplan. Die drei Mädchen und zwei Jungs sitzen in einer Reihe. Sie brauchen freie Sicht auf die Gesichter ihrer Mitschüler und ihrer Lehrerin. Bevor Christiane Koch mit dem Unterricht beginnt, koppelt sie zunächst die Hörhilfen ihrer Schüler mit ihrem Mikrofon. Alma Sylva und ihre Freundin Ahlam tauschen sich aus – mit Gebärden. „Die Klasse ist sehr gemischt. Hier sind Kinder mit einer auditiven Verarbeitungs- und Wahrnehmungsstörung, bei denen der Schall zwar ankommt, aber die Verarbeitung des Gehörten nicht so gut funktioniert. Dann haben wir Schüler mit einer relativ leichten Hörschädigung und zwei Kinder, die Cochlea Implantate tragen. Dazu zählt Alma“, berichtet die Pädagogin. Die Jugendlichen hören nicht nur, sondern beobachten auch Mundbild und Gebärden der Klassenlehrerin.

### IN CHEMIE KLASSENBESTE

Alma ist in Mathe gut, auch wenn sie lächelnd gesteht, dass „natürlich Sport und Kunst“ ihre Lieblingsfächer sind. Begeistern kann sich das Mädchen aus Hanau auch für Chemie. „Da bin ich Klassenbeste“, erzählt sie munter. Deutsch und Englisch fallen nicht nur Alma schwer. Das Sprachverständnis leidet bei fast allen Kindern mit Hörstörung. „Das wirkt sich aber auch auf Mathematik aus, weil häufig Textaufgaben gestellt werden. Und ich kann natürlich nur Dinge erklären, wenn die Schüler nichts aufschreiben oder durchlesen, sondern mich ansehen. Sonst bekommen sie vieles nicht mit“, schildert die Lehrerin den Unterrichtsalltag. Das kostet Zeit, die normal hörenden Schülern für den Lernstoff bleibt.

Alma hat als Kleinkind das Gehör verloren. Die genaue Ursache ist unbekannt. Sicher ist nur, dass dem Hörverlust eine Mittelohrentzündung vorausging, die mit Medikamenten

behandelt wurde. Die Eltern, die aus Bosnien und dem Kosovo stammen, entscheiden sich für ein sogenanntes Cochlea Implantat (CI), eine Innenohrprothese. „Ihre Eltern unterstützen Alma nach Kräften und achten sehr darauf, dass zu Hause Deutsch gesprochen wird. Dennoch: Deutsche Grammatik ist nicht einfach. Und Gebärdensprache hilft da leider wenig. Denn sie hat eine komplett andere Grammatik“, erläutert Christiane Koch.

### BEIM FUSSBALL KEINE BARRIEREN

Beim Fußball hingegen gibt es für das Mädchen keine Barrieren: Alma spielt in der Fußball-AG der Johannes-Vatter-Schule mit Hörbehinderten ebenso wie im Verein in Groß-Auheim mit normal hörenden Jugendlichen. „Ich spiele auch mit den Jungs aus der Nachbarschaft. So hat es vor drei Jahren angefangen mit dem Fußballfieber“, erzählt sie strahlend. Beim Fußball trägt sie ein Stirnband, das ihre Hörhilfe vor dem Verrutschen schützt. In der Fußball-AG spielen Jungen und Mädchen gemischt, ihr Team in Groß-Auheim hingegen ist ein reines Mädchenteam. Was ihr am Fußball gefällt? „Das Ausdrribeln, das Tore schießen, das ist lustig“, strahlt Alma. Und wie kommt sie klar mit ihren hörenden Mitspielerinnen? „Manchmal sprechen sie schon etwas schnell. Aber ich verstehe einzelne Wörter, zum Beispiel ‚Flanke‘, und weiß dann, was sie meinen“, schildert sie lebhaft. Ihr Vater liebt es, seine Tochter über den Platz sprinten zu sehen. „Ich habe auch einen jüngeren Bruder, aber der mag Fußball gar nicht. Der spielt lieber mit Bauklötzchen“, schmunzelt sie. Die Stürmerin mit dem Stirnband wurde schon von Talentsuchern angesprochen. Alma träumt zwar von einer Karriere im Profi-Fußball. Doch sie hat sich auch eine Alternative überlegt: „Ich kann mir gut vorstellen, Physiotherapeutin zu werden. Büroarbeit ist nichts für mich, dafür bewege ich mich zu gerne und massiere auch sehr gut. Das sagt jedenfalls meine Familie“, grinst sie frech.

### GEBÄRDEN HELFEN IHR IM UNTERRICHT

Entsprechend ist der Teenager nicht nur auf dem Fußballplatz motiviert, sondern auch in der Schule. „Alma ist seit diesem Schuljahr aus einer Klasse mit dem zusätzlichen Förder Schwerpunkt Lernen in die Hauptschulklasse gewechselt. Wir haben gesehen, wie leistungsstark sie ist und dass sie die Chance hat, den Abschluss zu schaffen“, betont ihre Klassen-

lehrerin. Für die 14-Jährige ist es wichtig, dass die Lehrer das Gesprochene mit Gebärden unterstützen. „Ich verstehe so besser, was gesagt wird, weil die Information praktisch doppelt bei mir ankommt. Wenn ich müde bin und die Konzentration nachlässt, höre ich gar nicht zu, sondern registriere nur die Gebärden“, schildert Alma. An einer Regelschule könnte das pfiifige Mädchen deshalb dem Unterricht kaum folgen.

Christiane Koch hat am Whiteboard zwei mögliche Lösungswege für eine Mathe-Aufgabe notiert. Alma runzelt die Stirn, beugt sich vor und stützt den Kopf in ihrer Hand auf. „Alma, das ist dein zweiter Strich, da ist bald wieder Kuchen fällig“, ermahnt die Lehrerin lachend. „Ich mag Kuchen“, antwortet die 14-Jährige fröhlich. Ein kleines Ritual in dieser Klasse: „Jeder von uns tut bestimmte Dinge, die nicht so toll für den Unterricht sind. Wenn ich mich auf dem Tisch aufstütze, kann Ahlam den Schülern, die links von mir sitzen, nicht ins Gesicht sehen. Wenn Frau Koch vergisst, ihr Mikro anzuschalten, können wir sie nicht verstehen. Für solche Dinge gibt es Striche. Und bei einer bestimmten Anzahl von Strichen bringen wir Kuchen mit“, erzählt Alma. Fühlt sie sich wohl hier? „Ja, sehr.



Foto: Rolf K. Wegst



## GEMEINSAM LERNEN UND LACHEN:

Die Hauptschulklasse der  
Johannes-Vatter-Schule

### HINTERGRUND

## GESCHÜTZTER RAHMEN FÜR HÖRGESCHÄDIGTE

Die Johannes-Vatter-Schule ist ein Beratungs- und Förderzentrum mit dem Schwerpunkt Hören. Zu den Aufgaben der Einrichtung, deren Träger der Landeswohlfahrtsverband Hessen ist, zählt die Frühförderung ebenso wie die schulische Bildung und die Begleitung beim Übergang in den Beruf. „Wir unterstützen auch viele Schüler mit Hörschädigungen an Regelschulen. Unsere Schüler hier in Friedberg brauchen jedoch den geschützten Rahmen, um einen Schulabschluss zu erreichen“, berichtet Christiane Koch, Abteilungsleiterin Hauptstufe der Johannes-Vatter-Schule.

Die Lernziele im Haupt- und Realschulzweig entsprechen denen der Regelschule. Auch die Abschlussprüfungen sind identisch. „Eine Ausnahme ist der Hör-Verstehenstext in Englisch. Unsere Hauptschüler bekommen diesen Text zeitlich begrenzt am Whiteboard gezeigt und beantworten danach die Verständnisfragen“, schildert Christiane Koch.

### COCHLEA IMPLANTAT – SO FUNKTIONIERT’S

Alma hört mithilfe eines Cochlea Implantats (CI). Diese Innenohrprothese wandelt Schall in elektrische Impulse um, die den Hörnerv in der Hörschnecke des Ohrs reizen. Der Hörnerv leitet diese Reize ans Gehirn weiter. Dazu werden bei einer Operation Elektroden ins Innenohr und eine Empfangsspule in den Schädelknochen hinter dem Ohr eingesetzt. Auf der Kopfhaut sitzt der Audioprozessor, der die akustischen Signale der Umwelt aufnimmt und drahtlos an den Empfänger im Schädelknochen übermittelt. Eine Batterie versorgt das CI mit Energie. Außerdem wird regelmäßig überprüft, ob das CI noch richtig arbeitet. ● sd

● Stella Dammbach

Wir lachen viel. Aber die Klassenkameraden aus der alten Klasse vermissen mich natürlich – und ich sie auch ein bisschen.“ Was sie sich wünscht? „Mehr Sportunterricht, zwei Stunden pro Woche sind viel zu wenig.“ Stört sie etwas an der Schule? Sie lacht kurz: „Klar. Ich hasse es, wenn wir zu viele Hausaufgaben bekommen.“

Den Hauptschulabschluss hat sich Alma als festes Ziel gesetzt. „Wenn es gut läuft, will ich auch den Realschulabschluss machen“, fügt sie hinzu. Ihre Klassenlehrerin schätzt Almas Chancen gut ein – „wenn sie sich Zeit lässt“. In Englisch werde das Mädchen womöglich „nicht ganz vorne mit dabei sein“. Und der Realschulabschluss? „Auch da hat Alma Chancen, wenn sie eine Berufsfachschule absolviert. An der Johannes-Vatter-Schule geht das jedoch nicht, weil wir für die Bereiche Metalltechnik, Wirtschaft und Verwaltung qualifizieren. Das passt nicht zu ihrem Berufswunsch“, so Christiane Koch. Für Familie Sylva bedeutet dies weitere Wege. Aber wer wie Alma Spaß daran hat, sich durchzubeißen und so viel Unterstützung von der Familie bekommt, für den ist auch das zu schaffen.



## KUZ EICHBERG: FOLK UND MAI-FEST MIT FLOHMARKT

Zwei Veranstaltungen gibt es vor der Sommerpause noch im Kulturzentrum (KuZ) Eichberg: Am **25. April** gastiert die Gruppe The Outside Track ab 20 im KuZ. Vier Musikerinnen (Harfe, Fiddle, Flutes und Akkordeon) und ihr Gitarrist spielen irischen Folk, in den sie Weltmusik integrieren. Eigenkompositionen und Steptanzeinlagen gehören auch zum Programm. Ihr letztes Album Flash Company gewann 2013 den Preis der Deutschen Schallplattenkritik in der Kategorie Folk. Am **1. Mai** von 9 bis 16 Uhr wird auf dem Eichberg traditionell das KuZ-Maifest mit Flohmarkt rund um die Gärtnerei gefeiert. Trödel, Blues und Maibowle sind feste Bestandteile des Programms.

• rvk

Weitere Informationen und Programmhinweise unter [www.kuz-eichberg.de](http://www.kuz-eichberg.de)

## 8. DYNAMO HANDICUP

Zu Kassels fröhlichstem Fußballturnier für behinderte Menschen lädt der Freizeitsportclub Dynamo Windrad am **22. Juni** von 9.30 bis 15 Uhr in den Windpark Jahn Kassel ein. Angesprochen sind Teams mit behinderten Fußballerinnen und Fußballern, die Spaß am Kicken haben. Eingeladen sind auch die, die sich vielleicht noch nicht auf ein Turnier trauen würden. Fairplay und Toleranz stehen im Mittelpunkt des Fußballfestes. Pro Team aus sechs oder sieben Spielern müssen 50 Euro Startgeld gezahlt werden. Gespielt wird jeweils 9 bis 12 Minuten auf einem Kleinfeld. Die Teams können sich vor Ort mit Essen und Getränken versorgen und erhalten zudem eine Kiste Wasser.

Anmeldungen sind bis zum 10. Juni unter dem Stichwort „Anmeldung HandiCup 2017“ an [clauswiese@arcor.de](mailto:clauswiese@arcor.de) oder an [ruina@gmx.de](mailto:ruina@gmx.de) zu richten. Hier werden auch Fragen beantwortet.

• rvk

## THEATER MIT GEBÄRDENDOLMETSCHERN

Die Geburtsstadt der Märchensammler Wilhelm und Jacob Grimm ehrt ihre berühmten Bürger alljährlich mit den Brüder-Grimm-Festspielen unter freiem Himmel im Amphitheater Schloss Philippsruhe. Fünf Stücke kommen vom 12. Mai bis 30. Juli in Hanau zur Aufführung, darunter „Der Teufel mit den drei goldenen Haaren“. Die Vorstellung am **16. Juli** wird erstmals in der 33-jährigen Geschichte der Festspiele von Gebärdendolmetschern unterstützt, 40 Plätze in den ersten Reihen sind für gehörlose Besucher reserviert. „Die Karten sind sehr begehrt und fast schon alle weg“, sagt Andrea Freund. Sie ist im Amt für Integration und Inklusion der Stadt Hanau zuständig für das Projekt Modellregion Inklusion. Andrea Freund fiel auf, dass gerade die Gruppe der Gehörlosen unter den behinderten Menschen nahezu „unsichtbar“ ist, da sie zumeist unter sich bleiben und auch im Stadtbild kaum auffallen, anders als beispielsweise Rollstuhlfahrer. Im Gespräch mit dem Gehörlosenverein der Stadt Hanau kam die Idee auf, eine Theateraufführung auch für Gehörlose erlebbar zu machen. Derzeit ist Andrea Freund noch auf der Suche nach einem Sponsor, um die Stadt Hanau finanziell zu entlasten. Rund 2.000 Euro wird es kosten, Gebärdendolmetscher für das Theaterstück zu beschäftigen. Andrea Freund freut sich schon auf die Aufführung. „Wenn 40 oder sogar 50 gehörlose Menschen im Publikum sitzen, sind sie nicht länger unsichtbar.“

• gus

Weitere Informationen unter [www.festspiele.hanau.de](http://www.festspiele.hanau.de)

## SPURENSUCHE

Anlässlich des internationalen Museumstages am **21. Mai** findet in der Gedenkstätte Hadamar die Veranstaltung „Spurensuche – Mut zur Verantwortung“ statt. Ein Fachvortrag von Referentin Regina Gabriel sowie eine Führung über das historische Gelände sollen an die Opfer der nationalsozialistischen Euthanasie-Verbrechen erinnern und Kenntnisse über die Rechtsgeschichte vermitteln. Der Vortrag beginnt um 14.30 Uhr und trägt das Thema „Frauen als Opfer und Täterinnen. Lebenswege/Sterbewege in der Tötungsanstalt Hadamar“. Geöffnet ist die Gedenkstätte an diesem Tag von 14 bis 17 Uhr. Am **11. Mai** findet in der Reihe der Hadamar-Gespräche eine Veranstaltung zum Thema „Das frühe hessische Konzentrationslager und spätere Gestapo-Lager Breitenau bei Kassel“ statt. Referieren wird dort ab 19 Uhr Dr. Gunnar Richter, Leiter der Gedenkstätte Breitenau. Die Hadamar-Gespräche sind in Kooperation mit dem Stadtarchiv Limburg entwickelt worden. Sie finden im Sitzungssaal des Limburger Rathauses in der Werner-Senger-Straße 10 statt.

Im Rahmen der Gedenkveranstaltung zur Befreiung Hadamars zeigt die Gedenkstätte **bis zum 31. Mai** eine Sonderausstellung der Heidelberger Sammlung Prinzhorn mit Werken ehemaliger Patientinnen, die im Zuge der nationalsozialistischen Euthanasie-Verbrechen ermordet wurden.

• jmu



## 25-JÄHRIGES DIENSTJUBILÄUM

### Hauptverwaltung Kassel

23.12.2016

Iris Schubert

Beschäftigte

Fachbereich 402

25.2.2017

Walter Horstmann-Cholibois

Beschäftigter

Fachbereich 201

### Regionalverwaltung Darmstadt

1.2.2017

Oliver May

Oberinspektor

Fachbereich 207

### Johannes-Vatter-Schule, Friedberg

15.2.2017

Mukaddes Göcen

Beschäftigte

### Johann-Peter-Schäfer-Schule, Friedberg

19.2.2017

Elke Sawatzki

Beschäftigte

## 40-JÄHRIGES DIENSTJUBILÄUM

### Johannes-Vatter-Schule, Friedberg

1.2.2017

Ulrike Gemmer

Beschäftigte

## IM RUHESTAND/IN RENTE

### Hauptverwaltung Kassel

1.1.2017

Michael Ronge

Amtmann

Revision

1.3.2017

Rosel Baum

Amtsärztin

Fachbereich 105

### Regionalverwaltung Darmstadt

31.12.2016

Aneta Korn

Beschäftigte

Fachbereich 106

31.1.2017

Stephan Reser

Beschäftigter

Fachbereich 202

### Regionalverwaltung Wiesbaden

31.12.2016

Monika Turner

Beschäftigte

Fachbereich 106

31.1.2017

Gabriele Berger

Beschäftigte

Fachbereich 213

### Johannes-Vatter-Schule, Friedberg

31.1.2017

Monika Jepsen-Gloe

Beschäftigte

### Johann-Peter-Schäfer-Schule, Friedberg

31.12.2016

Annerose Schenderlein

Beschäftigte

31.12.2016

Eike Ulrich

Beschäftigte

31.1.2017

Monika Kath

Beschäftigte

31.1.2017

Ruth Zeise

Beschäftigte

### Vitos Haina gemeinnützige GmbH

1.3.2017

Jutta Scharf

Oberinspektorin

## NACH MEHR ALS 10 DIENST- JAHREN AUSGESCHIEDEN

### Regionalverwaltung Darmstadt

31.12.2016

Heike Habold

Oberinspektorin

Fachbereich 206

### Johannes-Vatter-Schule, Friedberg

31.10.2016

Susanne Klein

Beschäftigte

### Freiherr-von-Schütz-Schule, Bad Camberg

28.2.2017

Carmen Bock

Beschäftigte

## NEUE NAMEN - NEUE POSITIONEN

### Hauptverwaltung Kassel

16.1.2017

Gitta Graßnickel

Leiterin des Funktionsbereichs 106.2

Rechenstelle FB SGB XII

### Regionalverwaltung Wiesbaden

15.12.2016

Franziska Melchert

stellv. Leiterin des RM 207.7

## WIR TRAUERN

### Johann-Peter-Schäfer-Schule, Friedberg

Dezember 2016

Gabriele Gölz

Beschäftigte



OHNE TITEL  
Arwed Schneider  
Acryl und Latex auf Leinwand  
40 X 80 (Ausschnitt)  
[www.wfb-rhein-main.de](http://www.wfb-rhein-main.de)

**Der Landeswohlfahrtsverband Hessen ist ein Zusammenschluss der Landkreise und kreisfreien Städte, dem soziale Aufgaben übertragen wurden.**

**LWV**Hessen 

- Er unterstützt behinderte, psychisch kranke und sozial benachteiligte Menschen in ihrem Alltag und im Beruf.
- Er betreut Kriegsbeschädigte, deren Angehörige und Hinterbliebene.
- Er ist Träger von Förderschulen und Frühförderstellen.
- Er ist Alleingesellschafter der Vitos GmbH, die einen wesentlichen Teil der psychiatrischen Versorgung in Hessen sicherstellt.

[www.lwv-hessen.de](http://www.lwv-hessen.de)